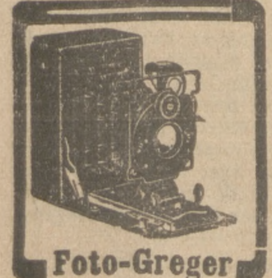
Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch **Boten monatl.** 5.50 zł, in den **Ausgabestellen** monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der **Provinz** monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch **Boten** monatl. 5.40 zł. **Postbezug** (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. **Einzelnummer** 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung **oder** Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich **erbeten.** — Offertengebühr 100 Groschen. — **Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung** für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań,** Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — **Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915,** in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Sonnabend, 18. April 1931 | Nr. 88

Heute:

Oesterreich und die Fortsetzung der Zollverhandlungen

Wien, 17. April. (R.) Zu einer Havasmeldung, wonach Oesterreich mit Bezug auf den österreichisch-deutschen Zollunionsplan die formelle Versicherung abgegeben habe, daß die Verhandlungen bis zur Prüfung der Frage durch den Völkerbundsrat und die Studienkommission der europäischen Union ausgesetzt werden würden, wird von amtlicher Seite gemeldet: Mit Rücksicht auf den Antrag des englischen Ministers Henderson, daß die zwischen Oesterreich und Deutschland getroffenen Vereinbarungen zur Wiederaufnahme von Verhandlungen über die Angleichung der Zoll- und handelspolitischen Verhältnisse vom Völkerbundsrat nach der juristischen Seite überprüft werden sollen, hat die österreichische Regierung in Uebereinstimmung mit der deutschen Regierung entsprechend ihrer Zusagen, vorher kein fait accompli zu schaffen, eine seitens ausländischer Gesandter gestellte Anfrage dahin beantwortet, daß Oesterreich die Besprechungen im Völkerbundsrat, zu denen es sich bereit erklärte, abwarten werde, um so mehr, als es inzwischen mit internen Arbeiten beschäftigt ist.

Einigung zwischen Zamora und Macia?

Autonomie in Katalonien?

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Pr. **Berlin,** 17. April. Wie aus Spanien gemeldet wird, ist in Sevilla infolge kommunistischer Gewaltakte der Belagerungszustand verhängt worden. Zwischen der Madrider Regierung und der Regierung des Obersten Macia scheinen ernsthafte Differenzen zu bestehen, da die katalanische Regierung nicht geneigt zu sein scheint, die Unabhängigkeit der katalanischen Republik aufzugeben. Die Verhandlungen, die zwischen Zamora und Macia telephonisch geführt wurden, werden nun in Madrid weitergeführt. Die Katalanier sind sehr unnachgiebig und betonen mit Stolz, daß sie die ersten gewesen wären, die die Republik in Spanien verkündeten und somit ein Anrecht auf eine regionale Autonomie hätten.

„Katalanischer Staat in der spanischen Republik"

London, 17. April. (R.) „Times" melden aus Barcelona: Oberst Mazia hat gestern am späten Abend eine Vereinbarung mit Madrid wegen Kataloniens erreicht. Die Bezeichnung „katalanische Republik" wird aufgegeben werden, und das Land wird den Namen führen „katalanischer Staat in der spanischen Republik". — Den Blättern zufolge wird der neue spanische Botschafter, der Schriftsteller und Kritiker Don Ramon de Ayala, seinen Londoner Posten nächste Woche antreten.

Bleibt Straßburger in Danzig?

Warschau, 17. April. (R.) Bisher ist noch keine Entscheidung über das von Straßburger, dem Leiter der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig, angebrachte Demissionsgesuch getroffen. Hier überwiegt die Auffassung, daß Straßburger auf seinem Posten bleiben wird. „Nasz Przegląd" verzeichnet das Gerücht, der polnisch-Danziger Streit solle vor dem Völkerbundsrat ausgetragen werden.

Der Oberste Kommissar des Völkerbundes Graf Gravina in Warschau

Hetze gegen Danzig wird fortgesetzt

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 17. April. Gestern früh ist in Warschau der Oberste Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem Geschäftsträger der italienischen Gesandtschaft, Petrucci, begrüßt. Um 1 Uhr besuchte Graf Gravina den Außenminister Zaleski und hatte mit ihm eine einstündige Konferenz, in der über die Danziger Fragen gesprochen wurde. Nachmittags wurde der hohe Kommissar von dem Unterstaatssekretär des Außenministeriums, Oberst Beck, empfangen. Abends veranstaltete Außenminister Zaleski zu Ehren des Grafen Gravina ein Essen. Nachmittags hatte der Graf mit Frau auch im Belvedere vorgesprochen und sich dort in das Audienzbuch eingetragen und Visitenkarten hinterlassen. Persönlich empfangen wurde er vom Marschall Pilsudski nicht. Inzwischen fährt die gesamte Warschauer Presse fort, eine unerhörte Hetze gegen Danzig zu betreiben. Diese Hetze nimmt geradezu erschreckende Ausmaße an. Die „Gazeta Polska" schreibt beispielsweise:

„Unter dem Einfluß der Nachgiebigkeit und Wankelmütigkeit der polnischen Außenpolitik haben sich die Danziger Verhältnisse in letzter Zeit äußerst beunruhigend gestaltet. Die Ueberfälle auf polnische Bürger sind ein tägliches Vorkommnis geworden und verwandeln das Gebiet der Freistadt Danzig in ein Dschungel, wo Messer und Stock der deutschen Kampftruppen unter wohlwollender Duldung der Danziger Behörden schändliche Triumphe feiern. Die Ueberfallenden scheuen sich nicht einmal, Kinder zu schlagen, und tun das in Eisenbahnwaggons, die der polnischen Staatsbahn gehören."

In dieser Form äußert sich etwa auch die übrige Warschauer Presse und zählt alle angeblich vorgekommenen Uebergriffe gegen polnische Staatsangehörige in Danzig auf.

Es besteht der Hang, aus der Danziger Angelegenheit eine ähnliche Hetzwelle zu veranstalten wie aus der Treviranusrede.

Darauf weist u. a. auch der Aufruf eines studentischen Verbandes in Warschau hin, der in ganz scharfen Worten zu einer Protestkundgebung gegen die preußische Habgier auf Danzig auffordert und dabei erwähnt,

man müsse es in ebenso scharfer Form tun, wie seinerzeit nach der Treviranusrede.

Jugoslawisches Einschreiten in der Angelegenheit des Polański-Prozesses

Warschau, 17. April.

Bekanntlich wurde der verurteilte, angeblich kommunistische Provokateur Polański seinerzeit von den jugoslawischen Behörden an Polen ausgeliefert und zwar auf Grund eines Antrages, den die polnischen Gerichte bei der jugoslawischen Regierung gestellt hatten. In diesem Antrage war angegeben worden, daß es sich bei Polański um einen polnischen Staatsangehörigen handele, der ein kriminelles Verbrechen begangen hätte. In politischen, dem Außenministerium nahestehenden Kreisen, ist in letzter Zeit mehrfach davon gesprochen worden, daß der jugoslawische Gesandte in Warschau sich eingehend für Polański interessiere. Er hat an seine Regierung eine umfangreiche Denkschrift in der Polański-Angelegenheit gerichtet, die dem jugoslawischen Justizministerium übermittelt wurde. In politischen Kreisen nimmt man an, daß zur Aufklärung dieser Angelegenheit sowie der Art der Verbrechen des Polański von der jugoslawischen Regierung Schritte bei der polnischen Regierung unternommen werden.

Vor Einberufung der außerordentlichen Sejmsession

Warschau, 17. April.

Der Sejmmarschall Świtalski hat gestern vormittag dem Ministerpräsidenten Sławek einen Besuch abgestattet und mit ihm eine längere Konferenz über die bevorstehende Sejmeinberufung gehabt. Nach den Angaben über den Verlauf der Konferenz hat die Regierung noch keinen endgültigen Beschluß über die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession gefaßt, und zwar aus dem Grunde, weil die Einberufung vor allen Dingen von der Unterzeichnung der Eisenbahnanleihe in Paris abhängig ist. Diese Frage wird, wie bereits erwähnt, in erster Linie auf der Tagesordnung stehen. Sofern die Verhandlungen über die Eisenbahnanleihe schon in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen, wird die Sejmsession noch vor der Genfer Ratstagung einberufen werden, falls nicht, dann soll die Einberufung erst nach der Tagung erfolgen. Von einer Einberufung zweier Sejmsessionen, wie verschiedentlich von der Warschauer Presse gemeldet wurde, ist in den offiziellen Kreisen nichts bekannt.

Konferenz über die Landwirtschaftskrise auf dem Schloß

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 17. April.

Gestern nachmittag fand auf dem Schloß eine Konferenz statt, an der der Präsident der Republik, der Ministerpräsident Sławek, Sejmmarschall Świtalski, Senatsmarschall Raczkiewicz, Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński sowie die Minister Prystor und Kozłowski und viele andere bedeutende Regierungsmitglieder teilnahmen. Auf der Konferenz hielt Direktor Rose einen Vortrag über die Landwirtschaftskrise, der etwa eine Stunde dauerte. Der Redner besprach die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Landwirtschaftskrise, die ein Ausdruck des Ueberangebots an Getreide sei. Er betonte, daß den einzelnen Ländern noch schwere Uebergangszeiten bevorstünden, die die volle Aufmerksamkeit der verschiedenen Regierungen erfordern würden. Es bestehe jedoch die Hoffnung, daß dank der Verständigung unter den Exporteuren die Krise überwunden werde. Nach dem Referat des Direktors Rose ergriff der Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński das Wort und dankte besonders dem Staatspräsidenten für sein Interesse am wirtschaftlichen Leben.

Begrüßung der polnischen Industriellen in Moskau

Warschau, 17. April.

Gestern trafen aus Warschau in Moskau neun Vertreter der polnisch-russischen Handelsgesellschaft ein, um an der Generalversammlung des Sowpoltorg teilzunehmen. Die polnische Delegation wurde am Bahnhof von dem russischen Direktor des Sowpoltorg sowie von Vertretern des Außenhandelskommissariats und anderen Würdenträgern Moskaus begrüßt.

Major Kubala verlangt Revision

Major Kubala hat beim General Daniec, dem Chef des Justizdepartements beim Kriegsministerium, ein Gesuch um Revision des Prozesses eingereicht.

Die deutsche Note an den Völkerbund — Englische Kommentare

London, 16. April. (R.) Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald" sagt: Die deutsche Note an den Sekretär des Völkerbundes wird hier allgemein als ein sehr geschickter Schachzug angesehen, durch den der Völkerbund gezwungen werden wird, alle Seiten des österreichischen Planes zu erörtern, bevor der Völkerbundsrat die strikt legale Seite prüfen kann.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" hält es für wahrscheinlich, daß der britische Vorschlag, die Frage der Zollunion auf die Tagesordnung des Völkerbundes zu setzen, gegenstandslos werden wird. Er glaubt, daß die Erörterung in dem Ausschuß für europäische Union vielleicht die Erörterung der legalen Frage durch den Völkerbundsrat unnötig machen werde.

Unziemliche Begeisterung

Von Dr. **Rudolf Fischer**

Uns wird aus Berlin geschrieben:

Es ist sehr die Frage, ob wir Deutschen Anlaß haben, uns über die Entwicklung in Spanien, die sich in der letzten Zeit so überstürzt hat, in die Unkosten einer Begeisterung aus irgendwelchen prinzipiellen Zustimmungen zu stürzen. In der welthistorischen Falschmünzerei, in der Berliner Großstadtpresse entblödet man sich nicht, den Umsturz in Spanien als eine moralische Eroberung der republikanischen Staatsform als solcher auszulegen, wozu, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, ein Augenblick nicht besonders geeignet ist, in dem diese Staatsform so jede Anziehungskraft eingebüßt hat. Spanien ist vielleicht das einzige Land in Europa, wo die Tiraden, welche emigrierte spanische Literaten aus der Hauptstadt der Freiheit, aus Paris, einführten, noch Eindruck machen konnten, weil sich unter dem Druck der Kriegs- und Nachkriegsjahre die herrschenden aristokratischen und kirchlichen Schichten vor dem Problem einer neuen Nationalorganisation in Erstarrung abgeschlossen hatten. Es ist derselbe Typus von Literaten, der jetzt in Spanien an die Oberfläche geschwemmt wurde, der auch in Deutschland vorherrscht, der Typus, der seine Maximen von Paris bezogen hat. In Deutschland hat er mehr abgewirtschaftet, als es äußerlich den Anschein hat. Daß er darüber hinaus auch erheblich an Verstand eingebüßt hat, beweist die Tatsache, daß es die großen Blätter Berlins nicht einmal fertig bekommen, dem doch so demokratischen und ritterlichen König für die vornehme Art, wie er sich aus der Affäre gezogen hat, Beifall zu zollen. In Paris besitzt man diese Fingerfertigkeit noch, die Presse macht Alfons XIII. eine Reverenz um die andere, indessen sie überschwillt im Jubel über die Aenderung der spanischen Verhältnisse.

Das ist es nämlich. Man konnte dem spanischen König nicht nachsagen, daß er sich irgendwie während des Krieges illoyal verhalten habe. Aber ein Rest jener Kriegspsychose, die da lautete, wer nicht für mich ist, ist wider mich, ist in Paris noch übrig geblieben und steigert jetzt die Genugtuung, die man dort über den Abgang der Bourbonen in Spanien empfindet. Auch die vorbildliche Neutralität der führenden Schichten Spaniens während des Krieges beruhigte nicht die Franzosen in ihrem Bewußtsein, in ihrem Rücken eine neutrale Macht zu haben, welche auf alle Fälle durch ihr Beiseitestehen den moralischen Feldzug gegen die Mittelmächte, wenn auch nur gering, beeinträchtigte. Die republikanische Staatsform in Spanien wird auf alle Fälle mehr unbedingte Parteigänger Frankreichs, des „Vaterlandes der Revolution", in führende Stellungen bringen, wird, im ganzen genommen, die iberische Halbinsel geneigter machen, sich außenpolitisch näher an Frankreich anzuschließen und die bestehenden Beziehungen zu Deutschland zu lockern.

Schon das wäre Grund genug für Deutschland, sich jeglicher Parteinahme im innerspanischen Konflikt zu enthalten, selbst wenn man ganz verzichten wollte auf jeden Gedanken der Dankbarkeit, der um so mehr am Platze wäre, als man doch nicht vergessen darf, was dazu gehörte, sich bei einer so abhängigen wirtschaftlichen Lage, wie sie Spanien hat, während des Krieges aus dem Spiele zu halten. Wir sollten uns zum mindesten das Auge frei halten, um fern von aller Prinzipienreiterei das politische Schwergewicht richtig einzuschätzen, das in der spanischen Umwälzung liegt. Kein ver-

nünftiger Mensch wird es bei dieser europäischen Situation, wo nichts wirklich marschiert als die Verelendung, für einen nützlichen Zeitvertreib halten, die Kronen zu zählen, die in Europa jetzt noch außerhalb eines Museums auf einem menschlichen Haupte sitzen. Wenn man noch einige Operettenkronen mitzählt, gibt es in Europa noch gerade ein Dutzend Monarchien, und wenn man boshaft genug ist, den Fall Spaniens als beispielhaft zu nehmen, so läßt sich nur sagen, daß Alfons XIII. es vor zwei Jahren mit genau denselben Methoden versucht hat, die gegenwärtig noch von dem jugoslawischen König angewandt werden. Aber selbst dieser Versuch, die monarchische Staatsform heil durch die Nachkriegswirren zu bringen, hat ganz andere Voraussetzungen und eignet sich schlecht zu einem Vergleich. König Alexander hat bei weitem nicht die persönlichen Mittel einzusetzen, die Alfons unter viel schwierigeren Verhältnissen anerkennenswert geschickt einzusetzen verstand. Noch viel schwieriger ist ein Vergleich mit den italienischen Verhältnissen. Freilich war Alfons' Hand nicht immer glücklich, aber man wurde doch bei allen seinen Unternehmungen den Eindruck nicht los, als führe er einen ziemlich vergeblichen Kampf gegen den Mangel an Einsicht und Begabung bei den der Krone verbundenen führenden Schichten der Hocharistokratie und Kirche.

In Spanien ist schon einmal im Laufe eines Jahrhunderts nicht weniger als viermal der Thron gestürzt worden. Jetzt wird bekannt, daß der König einen Verzicht bisher nicht unterschrieben hat. Auch nach Pariser Vermutungen will er sich durch die Art seines Abgangs eine spätere Rückkehr vorbehalten. Wenn auch bis dahin freilich noch viel Wasser zu Tal fließen wird, eins ist sicher: das Ergebnis der Umwälzung wird für Spanien nichts anderes zu bedeuten haben als die Erklärung der Revolution in Permanenz. So leicht und so oft, wie man Revolutionen im Nachbarlande Portugal macht, wird es wohl bei den für die Zukunft zu erwartenden politischen Auseinandersetzungen in Spanien nicht gehen. Um so schwerer wird das spanische Volk an diesen Auseinandersetzungen zu tragen haben, um so weniger wird Spanien mit Sicherheit und Stetigkeit als Faktor in eine außenpolitische Kombination für weite Sicht einzusetzen sein. Das ist es, was uns Deutsche an der spanischen Revolution allein interessieren kann.

Einvernehmen zwischen der spanischen und katalanischen Regierung

Paris, 17. April. (R.) Wie „Havas" aus Barcelona berichtet, erklärte der Präsident der katalanischen Republik, Oberst Mazia, das Einvernehmen mit der Madrider Regierung sei vollständig. Verhandlungen über gewisse Modalitäten des neuen Regimes dauerten an. Die katalanische Republik könne im bundesstaatlichen Rahmen leben.

*

Paris, 16. April. (R.) Die Königin von Spanien ist mit ihren Kindern heute früh um 9.15 Uhr in Paris eingetroffen.

Revision der Diktaturgesetze in Spanien

Madrid, 17. April. (R.) Die provisorische republikanische Regierung hat ein Dekret gebilligt, das zum großen Teil die Rechtsbestimmungen der Diktatur annulliert. Eine vollständige Aufhebung dieser Bestimmung kam nicht in Frage, da sich in den 7 Jahren der Diktaturregierung ein rechtlicher Zustand entwickelt hatte, über den man nicht einfach hinweggehen kann. Das neue Dekret bestimmt, daß vom Tage der Veröffentlichung an bis zum 31. Mai jedes Ministerium die gesetzgeberischen Bestimmungen der Diktatur revidieren und dem Ministerrat Vorschläge unterbreiten soll. Der Ministerrat wird dann entscheiden, in welche der nachstehend genannten 4 Gruppen die Gesetzesverordnungen der Diktatur eingereiht werden sollen. Gruppe A: Abzuschaffende Gesetze; Gruppe B: Völlig zu annullierende Gesetze; Gruppe C: Gesetze, die als Durchführungsvorschriften weiter gelten sollen und Gruppe D: Gesetze, die zum Teil oder ganz weiter in Kraft bleiben. Wenn bis zum 31. Mai die Behörden aus Dringlichkeitsgründen eins dieser Gesetze anzuwenden haben, bevor es seine Gruppeneinteilung erhalten hat, wird es von Amts wegen als zur Gruppe C gehörig angesehen.

Die provisorische Regierung hat durch ein weiteres Dekret die Vorrechte der Senatoren, die auf Lebenszeit gewählt sind, beseitigt.

*

Paris, 17 April. (R.) Graf Romanones hat dem Madrider Korrespondenten des „Matin" folgende Erklärung über seine Stellungnahme zur Ausrufung der Republik in Spanien gegeben: Ich wünsche heute aufrichtig vor allem, daß das republikanische Regime in Spanien tiefe Wurzeln schlagen möge. Die Regierung braucht große Stärke und einstimmige Unterstützung durch das Volk, um ihre ungeheueren Aufgaben zu lösen. Wenn die Regierung diese Unterstützung nicht findet, könnten abenteuerliche Ereignisse bevorstehen. Andererseits darf sich die Regierung nicht zu demagogischen Uebertreibungen hinreißen lassen. Das ist vielleicht die schlimmste Gefahr, die droht. Das republikanisch wie das monarchisch regierte Spanien muß ein einiges Volk bleiben. Das Vergangene gehöre jetzt eben der Vergangenheit an. Man muß nun der Zukunft mit Vertrauen entgegenblicken.

Zeugin bricht ohnmächtig zusammen

Der weitere Verlauf der Donnerstag-Verhandlung im Kürten-Prozeß

Düsseldorf, 16. April. (R.) Nach seiner Aussage bei Fortsetzung der Verhandlung des Prozesses gegen den Massenmörder Kürten hat der Zeuge Schroth die Schaufel, mit der Kürten das Grab für Maria Hahn aushob, in einem Verwitterungsgraben gefunden und den Erkrather Landjäger benachrichtigt, der die Schaufel sicherstellte. Die Zeugin Roskowsky will die Hahn in der Stindermühle gesehen haben. Ob der Begleiter der Hahn Kürten war, kann sie nicht sagen. Allerdings war ihr aufgefallen, daß der betreffende Mann die etwas schiefe Kopfhaltung hatte, wie sie Kürten zeigt. Der Zeuge Himmelmann hat auf einem Acker die Tasche der Hahn, einen roten Hut und ein Schlüsselbund gefunden, womit die Angaben Kürtens in der Voruntersuchung bestätigt werden. Die Zeugin Dunker erinnert sich, daß eine Frau Michaelis ihr die Tasche der Hahn brachte. Zuerst spielten die Kinder mit der Tasche, dann wurde sie in den Keller geworfen und dort von der Polizei beschlagnahmt.

Die Zeugin Frau Sage hatte an Kürten das Dachzimmer vermietet. Zu ihr kam im August 1929 die Frau des Angeklagten und erzählte, ihr Mann habe, als er nach Hause kam, ausgesehen wie ein Schwein. Weiter klagte sie darüber, daß ihr Mann viel Umgang mit Frauen hätte. Vor der Vernehmung der Zeugin Görtzinger, der Kürten die Uhr der Maria Hahn angeboten hat, bittet der Angeklagte das Gericht, doch die ganze Uhrengeschichte nicht mehr zu erwähnen, womit auch der Staatsanwalt einverstanden ist. Die Zeugin Görtzinger hat sich mit Kürten wiederholt getroffen, wobei er ihr erzählte, daß er verlobt war, daß seine Braut aber gestorben sei. Kürten war auch wiederholt in ihrer Wohnung, und sie habe ihn dort einmal allein mit ihrem Kinde gelassen. Später wurde sie argwöhnisch. Auf die Frage des Vorsitzenden an Kürten, ob er sich mit dem Gedanken getragen habe, Frau Görtzinger und ihr Kind zu ermorden, schweigt der Angeklagte zunächst, gibt dann aber zu, er habe mit dem Gedanken gespielt, die ganze Familie zu ermorden, allerdings erst, nachdem er in der Wohnung gewesen sei. Die Zeugin Koch fällt vor dem Richtertisch ohnmächtig nieder und muß aus dem Saale getragen werden. Der Staatsanwalt verzichtet auf die Vernehmung dieser Zeugin. Kürten gibt zu, die Zeugin gewürgt zu haben; er ließ von ihr ab, weil sie zu laut schrie. Verlesen wird die Aussage des kommissarisch vernommenen Kriminalsekretärs Schneider, der u. a. erklärt, Kürten habe sich bei der Vernehmung selbst als Bestie bezeichnet. Er habe auch erklärt, daß er noch ganz andere Mordtaten geplant hätte, und daß er mit keiner Wimper zucken würde, wenn man ihn köpfte. Er interessiere sich dafür, was die Sachverständigen und Wissenschaftler zu seinem Leben sagten.

Hierauf wurde die Verhandlung auf kurze Zeit unterbrochen.

Die Sachverständigenaussagen im Prozeß Kürten

Düsseldorf, 16. April. (R.) **Nach der Pause äußerte sich der Berliner Kriminalrat Schneikert als Schriftsachverständiger über die sogenannten Mörderbriefe, von denen die meisten sich als Fälschungen herausstellten. Nur drei Briefe rühren vom Täter her. Einer von diesen ist an die Polizeiverwaltung, einer an die Redaktion der „Freiheit" in Düsseldorf gerichtet, der dritte an die Niederrheinische Arbeiterzeitung in Duisburg. Die Briefe sind mit verstellter Schrift, der letzte ist linkshändig geschrieben. Der Inhalt dieses Briefes stimmt mit dem der ersten Briefe nicht überein. Kürten hat bei seiner Vernehmung den Inhalt auch als unwahr bezeichnet, aber nicht bestritten, daß er auch diesen Brief geschrieben habe. Oberpostsekretär Hermenau hat Vergleichsproben der Tinte, die Kürten benutzte und der von den Schalterbeamten benutzten Tinte vorgenommen und eine gewisse Uebereinstimmung der Tinten festgestellt, so daß es wahrscheinlich ist, daß Kürten die Briefe auf dem Postamt geschrieben hat. Gerichtsarzt Professor Dr. Berg hat die Leiche der Hahn untersucht und gibt eine eingehende Schilderung des Befundes. Alle Stiche hatten die gleiche Richtung und lagen dicht beieinander; Würgemerkmale konnte er nicht mehr feststellen, da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen war. Damit ist die Fragestellung zum Falle Hahn beendet, und es tritt eine halbstündige Pause ein.**

*

Düsseldorf, 17. April. (R.) **Vor Beginn des fünften Verhandlungstages gegen den Massenmörder Kürten kam der Staatsanwalt auf die Aussage des Angeklagten über das Hinabstoßen eines Knabes in den Rhein zurück. Die Ermittlungen haben die Richtigkeit des Geständnisses des Angeklagten auch in diesem Punkte ergeben. Dieses Verbrechen ist jedoch nicht mehr verfolgbar, da es verjährt ist und der Angeklagte damals noch nicht im strafbaren Alter war. Der Verteidiger teilte mit, der Angeklagte habe ihm mitgeteilt, daß er noch einen dritten Knaben ins Wasser geworfen habe, der allerdings unmittelbar vor der Schaufel eines Raddampfers gerettet wurde. Er beantragt, auch diesen Fall nachzuprüfen.**

Bei der Behandlung des Fleher Doppelmordes Lenzen-Hamacher bekundet die Schülerin Hellinghaus als Zeugin, sie habe die Kinder zuletzt um 20½ Uhr vom Kirmesplatz fortgehen sehen. Die Zeugin Frau Thiepel, die in der Nähe des Schützenplatzes, etwa 100 Meter vom Tatort entfernt stand, hatte laute Schreie „Mama!" „Mama!" gehört. Auch die Zeugin Frau Keup hat diese Rufe gehört. Der Zeuge Schnitzler kam um 9.20 Uhr zum Kirmesplatz, um die Kinder zu suchen; er fand sie jedoch nicht mehr vor. Die Frage des Staatsanwalts, ob es richtig sei, daß der Fackelzug bereits in der Gegend des Aachener Platzes war, als der Angeklagte die Kinder herausgriff, wird von Kürten bejaht. Die Zeugin Frau Zehnpfennig will von Kürten gegen 8½ Uhr kurz vor dem Kirmesplatz angesprochen worden sein; nach wenigen Worten aber habe Kürten sie allein gelassen, und sie habe ihn auch später nicht mehr gesehen. Sie erklärt, daß sie den Angeklagten genau wiedererkenne.

Problem Kürten

P. R. **Berlin**, 16. April.

Seit drei Tagen sitzt nun der kleine, rundliche Mann mit den schwimmenden Augen und dem exakt in der Mitte gescheitelten Haar im gelben Kasten, der die Anklagebank bildet, und erzählt in dozierendem Ton sein Leben, seine Greueltaten. Er erzählt sie im Tone einer Anklage an die menschliche Gesellschaft, die ihm einen Trunkenbold zum Vater, eine Jugend in Elend und Schmutz und jahrelange Kerkerstrafen für Diebstähle und ähnliche schöne Dinge schenkte. Die Welt lauscht diesen Dingen mit atemloser Neugier, Zeuginnen fallen beim Anblick des Mannes, der ihr Mörder werden konnte, in Ohnmacht, und wenn etwas an diesem Prozeß noch unmodern erscheint, so ist es das Fehlen des Radios. Nächstens wird man vielleicht die Mörder ihre Reden durch das Radio halten lassen...

Denn der Mörder ist nicht nur Angeklagter mehr, er ist ein Problem. Und insbesondere dieser Mörder, weil hier die Problemstellung dreifach ist. Kürten seziert sich sozusagen selbständig, seine Aufzeichnungen, die er in einem grauen Pappdeckel gesammelt hat, aus dem er sie mit unbewegter Stimme vorliest, bedeuten für die medizinische Wissenschaft die erste vollständige Darstellung der pathologischen Mörderpsychologie. Der Sadismus Kürtens steht im Mittelpunkt der Untersuchung, und wenn die Frage von Schuld oder Unschuld gestellt wird, so ist es nur noch die, konnte Kürten seinen Trieb dämmen oder konnte er es nicht? Die medizinischen Sachverständigen erklären — in jedem Falle sehr anzweifelbar —, Kürten als vollkommen zurechnungsfähig. Aber wenn er wirklich als zurechnungsfähig betrachtet werden muß, so entrollt sich dem ersten Problem gleich das zweite: Hat die Strafe überhaupt einen Wert? Denn Kürtens Verbrechen sind mit wachsender Strafe immer weiter gewachsen. Will man seinem eigenen Seziermesser folgen, so hat die Behandlung in den Gefängnissen erst die wilde Rachsucht zu vollem Entflammen geschürt, die der Urgrund seiner zahllosen Morde gewesen sein soll. Mehr, die sexuelle Pathologie, der die Verbrechen entsprossen, steigerte sich durch die aufgezwungene Enthaltsamkeit erst zum sadistischen Extrem. Bildlich: je mehr und je öfter die Hände in Fesseln gelegt wurden, um so stärker und unwiderstehlicher entwickelte sich in ihnen die Lust zum Würgen. Die zurückgedrängten Komplexe des Verbrechers verdoppeln den Trieb zum Verbrechen, die Lust am Verbrechen. Und das dritte Problem, das nun zum wievielten Male mit diesem Prozeß aufgeworfen wird, ist das Problem der Todesstrafe. Wenn jede Strafe vergeblich erscheint, wenn das Verbrechen zum unwiderstehlichen Trieb wird, wenn die Frage der Nutzlosigkeit der Todesstrafe in dieser grellen Deut-

Bromberger Theaterbrief

Ehrenabend für Erich Uthke

Man kann es ruhig sagen: der beliebteste Künstler der Deutschen Bühne Bromberg ist Erich Uthke. Der Ehrentitel „der geborene Komiker", auf ihn angewandt, ist keine abgegriffene Redensart. Sein angeborenes Talent hat er zudem durch unermüdlichen Eifer und wohlüberlegte Methode zu einer Kunst ausgebildet, die wirklich eine ist. Ohne den Komiker Erich Uthke, der zugleich Theaterfriseur ist, wäre die Bromberger Deutsche Bühne schlechthin undenkbar.

Schon zu deutscher Zeit stand er in reger Beziehung zum Bromberger Stadttheater und ist ein Mitbegründer der Deutschen Bühne. Neben seinem organisatorischen Talent stellt er nun schon über zehn Jahre sein künstlerisches in den Dienst der hohen kulturellen Aufgabe, die die Deutsche Bühne zu erfüllen hat. Von allen Mitgliedern des aktiven Bühnenkörpers ist er am häufigsten aufgetreten, nämlich 500 mal. Das ist in zehn Jahren für den Durchschnitt in jeder Spielzeit 50 mal. Neben einer schweren profanen beruflichen Tätigkeit ist das eine hohe Leistung. Aber wie viel Freude und Frohsinn er spendete, können diese nackten Zahlen nicht sagen.

Sein Ehrenabend war denn auch eine rechte, dankbare Huldigung des Publikums, — so darf man ruhig den mächtigen Beifall und die vielen Spenden nennen. Daß der Abend auch ein bedeutsamer Erfolg der Bühne wurde, dafür sorgte „Der müde Theodor", dieser gute, alte Theodor, der schon fast eine ganze Generation erfreute. Die alte Schwankfirma Max Neal und Max Ferner hat mit verhältnismäßig einfachen und unverfänglichen Mitteln ein Stück hergestellt, dem immer ein Bombenerfolg sicher war und sein wird. So konnte es ja einst drei Jahre lang alle Abende einer Neuyorker Bühne füllen. Der Bromberger Deutschen Bühne wird es noch einige Monate Spielzeit sichern.

Daß die Hauptrolle, die des Rentiers Theodor Hagemann, des „müden Theodor", in Erich Uthkes Händen glänzend aufgehoben sein würde, war selbstverständlich. Sie gab ihm Gelegenheit, alle Register der Komik, vom Blödhaften bis zum Espritvollen, zu ziehen. Er ging die ganze Tonleiter durch und gab noch ein paar Intermezzi in Form gelungener Improvisationen dazu. Sein ins Weibliche übersetztes Pendant war auch diesmal, wie schon so oft, Erna Becker in der Rolle von Hagemanns Frau, Rosa; ihr Auftreten ist immer ein voller Erfolg, geradezu ein Attentat auf die Lachmuskeln des Publikums. Erika Kocks Jenny hatte den Charm und die Schalkhaftigkeit wie die kleinen Sentiments, die dazu gehören. Die Rolle der Sängerin Helma Le Lievre wurde von Jutta v. Zawadzkys Leichtlebigkeit und Kokotterie in richtig gemischter Dosis gegeben. Die kurze Rolle des Fabrikbesitzers Kaiser gab Dr. Hans Titze Gelegenheit, sich wieder glänzend in Maske und Spiel zu bewähren. Von Franz Gürtler, dem Fabrikantensohn und Komponisten, kann man sagen, daß er auch das humoristische Fach mit Virtuosität beherrscht und absolut sicher in die Gegend zu zielen versteht, wo die Lachmuskeln des Publikums sitzen. Max Genth gab einen biederen, braven cand. jur. Felix Rieger. Eusebius Findeisen, Lehrer der Mathematik, die wandelnde Quadratwurzel, der Karriereretter, der Vorgesetztenanbeter und Vorgesetztenbetrüger wider Willen, ist neben dem müden Theodor das männliche Hauptunikum: Artur Sonnenberg wurde ihm vollkommen gerecht, mit sicherem Instinkt für Unterscheidung des Komischen vom Lächerlichen. Um diese Säulen der Handlung kreiste und schwirrte vergnüglich der große Schwarm der Nebenrollen, als da sind: Baronin Amalia von Ballio (Elsbeth Boemer), Ministerialrat von Gareis (Curt von Zawadzky), Dr. Schramm (Herbert Kuhn), Edgar Stägemann (Gerhard Schreiber), Hilde, seine Frau (Ruth Müller), Noll, Hoteldirektor (Kurt Woldt), Pikkolo (Liesbeth Kanderski), Auguste (Käte Steinberger), Hausdiener Karl (Arno Liebenau), Frieda Dienstmädchen bei Hagemann (Mary von Winterfeld). Die Baronin von Elsbeth Boemer, der entzückende Pikkolo von Liesbeth Kanderski und das fesche Mädchen von Mary von Winterfeld dürfen noch besonders genannt werden.

Das Publikum war, wie schon eingangs gesagt, entzückt, spendete enthusiastischen Beifall und ehrte mit Recht seinen ersten Komiker.
pd.

Ein Auto für 10 000 Tassen Kaffee

Ein merkwürdiger Tauschhandel

Rom, im April.

Das Beispiel der italienischen Ozeanflieger, die ihre Apparate in Südamerika gegen ein entsprechendes Quantum Kaffee eintauschten, hat sehr schnell eine Nachahmung gefunden. In Rovereit wurde jetzt ein sehr eigenartiger Handel abgeschlossen: Der eine Partner ist ein Kaffeehausbesitzer, der mit dem Besitz seiner Gaststätte nicht mehr zufrieden war, sondern auch noch ein Auto hinzuhaben wollte. Da er aber nicht über das nötige Barkapital verfügte, um ein Auto zu erwerben, suchte und fand er einen anderen Geschäftspartner, einen Mann nämlich, dem sein Auto „über den Kopf gewachsen" war, und der es nun los sein wollte, zu jedem nur irgendwie annehmbaren Preise. Man handelte einige Zeit und wurde sich dahin einig, daß der Kaffeehausbesitzer das Auto bekäme, als Gegenleistung aber dem bisherigen Besitzer des Autos rund 10 000 Tassen Kaffee auszuschenken hätte.

Man wird lächeln über einen solchen Handel. Aber das Geschäft ist höchst reell. Einmal vergegenwärtigt man sich gar nicht, welche Riesenmenge Kaffee 10 000 Tassen darstellen, und dann muß man auch bedenken, daß ja die Anweisung über 10 000 Tassen einen Wert darstellt, den man nicht unbedingt dergestalt zu realisieren braucht, daß man nun eine Tasse Kaffee nach der anderen schlürft. Sondern man kann — das ist ausdrücklich in einem Anhang zu dem Kaufvertrag gesagt — die Anweisung auf die 10 000 Tassen verhandeln und an Dritte weitergeben.

Ein wenig verworren ist die Affäre freilich schon; denn man braucht ja nur einmal den Fall zu setzen, der frühere Autobesitzer würde jeden Tag seine Bons an so viele Leute abgeben, daß alle umsonst Kaffee tränken. Dann müßte ja der jetzige Kaffeehaus- und Autobesitzer bald seinen Laden zumachen — „wegen Mangels an Bargeld"; denn ehe 10 000 Tassen Kaffee getrunken sind, kann schon jemand ruiniert sein. Vorläufig vertragen sie sich ungemein gut, die beiden Partner des Geschäfts. Der eine fährt mit dem anderen zusammen Auto, und der andere trinkt bei dem einen Kaffee — eine Tasse von den 10 000 die das Auto gekostet hat.

„Das Schachspiel"

Im Verlage von Walter de Gruyter ist als Sonderdruck aus der „Deutschen Schachzeitung" (Jahrg. 86, Heft 2) eine deutsche Uebersetzung des wahrhaft gigantisch angelegten Gedichtes „Szachy" von Kochanowski erschienen. Herr Superintendent Arthur Rhode, der bekanntlich selbst hervorragender Schachspieler ist, hat die Mühe nicht gescheut, um diese plastische Dichtung, mit der Kochanowski das bekannte Schachgedicht des Bischofs Vida bei weitem übertroffen hat, den Bürgern deutscher Zunge zugänglicher zu machen. Er hat die elfsilbigen Verse des polnischen Dichters in „Nibelungenstrophen" umgedichtet und eine Reihe altgermanischer Worte in das Kunstwerk mit hinein verflochten. Den Schachfreunden besonders wird das Gedicht, das sich über 133 Strophen erstreckt und in überaus lebendigen episch-lyrischen Farben den Verlauf eines Schachkampfes in meisterhafter Versinnbildlichung schildert, einen erlesenen Genuß bereiten.
jr.

Liebhaberphotographen

Es liegt die Absicht vor, eine größere Anzahl von Sinnsprüchen und Gedichten, die das Landleben, insbesondere das Leben auf der Scholle, sich zum Grundgedanken genommen haben, mit entsprechenden Abbildungen ausstatten zu lassen. Daher ergeht an alle Liebhaberphotographen, die Lichtbilder von künstlerischem Werte zu schaffen vermögen, die Bitte, sich an der Verwirklichung dieses Planes beteiligen zu wollen.

Weitere Auskunft gibt Otto Muenzer, Oberwiesenthal bei Lähn, Schlesien, der Herausgeber der Sammlungen „Das Landliederbuch", „Des deutschen Landwirts Liederbuch", „Kommersbuch für Landwirte" u. a. m. und Dichter des Pfluges und der Scholle.

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 88 Sonnabend, der 18. April 1931

Des Christen Verlust- und Gewinnkonto

Es klingt etwas selbstsüchtig, wenn Petrus den Herrn einmal fragt: Wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt, was wird uns dafür? So sollte eigentlich ein Christ nicht fragen. Gottseligkeit ist kein Gewerbe. Aber Jesus läßt sich zu dem Fragesteller herab und zeigt ihm, daß er nichts verliert, aber viel gewinnt in der Nachfolge seines Meisters. Es ist eine eigentümliche Rangordnung im Reiche Gottes: Die Ersten werden die Letzten, die Armen werden die Reichen, freilich auch umgekehrt: die Letzten werden die Ersten und die Reichen die Armen. Der Herr kann denen, die ihm nachfolgen, verheißen, daß Gott sich ganz gewiß nicht umsonst dienen läßt. Was sie verlieren, sollen sie hundertfältig ersetzt erhalten (Matth. 19, 27—30). In der Tat: an die Stelle jener Menschen, die die Jünger um ihres Meisters willen verlassen hatten, ward ihnen die große Bruderschaft der Gemeinde geschenkt; an Stelle der Häuser, aus denen sie um seinetwillen gezogen waren, fanden sie die „vielen Wohnungen im Vaterhause", von denen Jesus in den Abschiedsreden spricht. An die Stelle der irdischen Güter, die sie aufgaben, trat die ganze Fülle himmlischer Segnungen in geistlichen Gütern. Gewiß, wer zu ihm gehört, soll nicht verarmen. „Ein Wohlstand ohnegleichen ist eines Christen Stand", so singt das Lied. Aber freilich, das ist kein irdischer Reichtum, den Motten und Rost fressen und danach die Diebe graben. Es geht nur um eins: um das Reichsein in Gott.

D. Blau-Posen.

Autobusindustrielle protestieren gegen den Wegefonds

In Krakau hat bei sehr zahlreicher Beteiligung eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Autobusindustriellen der Krakauer Wojewodschaft stattgefunden, auf der die durch die Einführung des Gesetzes über den Wegefonds gefährlich gewordene Lage der Autobusindustrie besprochen wurde. Die Diskussion bewegte sich um eine umfangreiche Entschließung, in deren Motiven die Autobusunternehmer sich grundsätzlich bereit erklären, Gebühren für den Wegefonds zu leisten; aber andererseits weisen sie darauf hin, daß die Vorschriften nicht der Zahlkraft der Autobusindustriellen Rechnung tragen. Sie treten auch mit einem konkreten Projekt hervor, den Wegefonds auf eine Besteuerung von Benzin und Autoreifen zu stützen .Auf Grund dieser Motive nahmen die Versammelten einstimmig folgende Entschließung an: Der Verband wendet sich an die Regierung und die maßgebenden Stellen mit dem Verlangen, die Wirksamkeit der so schädlichen und unzweckmäßigen Bestimmungen des Wegefonds, wie die 33prozentige Steuer von den Autobusfahrkarten sofort auszusetzen.

Der Verband erkennt die Notwendigkeit an, daß die Meinung der Wirtschaftsfaktoren eingeholt wird, bevor man an die Ausarbeitung einer entsprechenden Novelle zum Gesetz über den staatlichen Wegefonds herantritt.

Kleine Posener Chronik

em. **Bauunfall.** Der in Zegrze, Kreis Posen, wohnhafte Wincent Szumiński fiel in der ulica Romana Szymańskiego 8 von einem Gerüst und erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht. Der Unfall ist auf einen Hakenbruch an dem Gerüst zurückzuführen.

em. **Kind gefunden.** In der St. Adalbertstr. 16 wurde von einer unbekannten Person ein 2 Monate altes Kind ausgesetzt. Das Kind wurde in dem Kinderheim untergebracht.

em. Der ul. Leonarda 2 wohnhafte Schornsteinfeger Wladislaus Radnicki fiel in der ul. Gwarna 18 von der Treppe, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Der Arzt der Bewährungsanstalt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten in das Städt. Krankenhaus an.

em. Auf dem St. Martins-Friedhofe wurde in einem Pappkarton eine Kindesleiche gefunden, welche nach dem Prosektorjum gebracht wurde.

Warum ist Tierschutz notwendig?

Es gibt überall Tierschutzvereine. Und Tierschutzvereine sind gut. Sie sind sogar notwendig. Leider und sonderbarerweise. Ihr Zweck ist, die Tiere vor unvernünftigen oder rohen Menschen zu schützen. Daß das nötig ist, stellt aber dem Menschen kein gutes Zeugnis aus. Denn erstens sollte der Mensch, die Krone der Schöpfung, ganz von selbst Tierquälerei und andere „Vergnügungen" solcher Art unterlassen, eben weil er ein Mensch ist, der Vernunft, Einsicht und ein sogenanntes warmfühlendes Herz hat; zweitens liegt es in seinem eigenen „wohlverstandenen Interesse", wie man so schön sagt, die Tiere, die ihm anvertraut sind, oder auch die freilebenden Geschöpfe, an deren Dasein er sich freuen kann, zu schonen. Er tut es nicht immer, und darum der notwendige und nützliche Tierschutzverein.

Wie notwendig er ist, das zeigt vor allem ein Gang durch unsere Fluren, durch unseren Wald. Ist man ein wenig aufmerksam, so kann einem die Armut dessen, was da lebt, nicht entgehen. Noch immer sorgt Mutter in ihrem Streben, Schäden auszugleichen, dafür, daß das Gleichgewicht nicht allzu sehr gestört ist, und darum gibt es noch immer eine Anzahl gefiederter Sänger, die jetzt wieder ihr Lied erschallen lassen, es gibt flinkes Getier des Bodens, an dessen Vorhandensein sich der Naturfreund freut. Aber die Verarmung läßt sich nicht leugnen.

Aber auch aus manchen anderen Gründen ist, der Tierschutz leider notwendig. So sehr die Zugtiere verdrängt worden sind vom Motor, sie sind doch noch da, und nicht alle haben ein erfreuliches Dasein. Da gehen sie fein ordentlich im Strang und mühen sich ab, ihre Arbeit zu tun; aber der Fuhrmann, der sich über irgendetwas geärgert hat, läßt doch seinen Zorn über den Braven aus. Im Nu saust die Peitsche auf das Fell völlig unverdient oft, und es mag mancher wirklich liebevoll mit Mensch und Tier umgehende Zuschauer bedauern, daß nicht die Rollen getauscht sind und die Peitsche für böswillige Roheit in umgekehrter Richtung fällt. Da sind auch manche Zuchttiere, die es nicht immer leicht haben, wenn sie einem unverständigen, rohen Patron ausgeliefert werden.

Man braucht darum nicht allzu weichlich zu sein und dem Tiere zu große Aufmerksamkeit zuwenden. Auch sie bedürfen — wenn sie im Dienst des Menschen stehen — der Zucht. Aber Zucht und Roheit sind ganz verschiedene Dinge. Man braucht sich auch nicht allzu sehr um anderer Leute Angelegenheiten kümmern und kann doch ein warmherziger Freund der Tiere sein und ihr Wohl vertreten. Eins ist jedenfalls sicher: Wenn einem der Motor seines Rades einen Streich spielt, dann nimmt er sich in liebevollster Weise dieses Motors an, bastelt und sucht mit Umsicht und Zartheit den Fehler. Es würde ihm nicht im Traum einfallen, mit dem Hammer ins Getriebe zu schlagen. Wenn aber einmal ein Tier versagt, weil es müde ist, überanstrengt, weil ihm die Bürde zu schwer ist, die man ihm zugewandt hat, dann ist meist der Gedanke vorhanden das ist böser Wille, und infolgedessen gibt es nur die Peitsche. Und doch sagen alle wahrhaften Tierfreunde, daß es kaum einen treueren, verständigeren, zuverlässigeren Freund geben kann als das Tier, das seinen richtigen Pfleger gefunden hat, der sich die Mühe macht, in die Gedankengänge des Tieres einzudringen.

Tierschutz ist — wie gesagt — notwendig. Leider und sonderbarerweise.

Aber man kann nicht heutzutage fast die Frage aufwerfen: Wo ist der Schutz, der den Menschen vor den Menschen schützt? Auch leider, und noch mehr: sonderbarerweise.

Aus dem sonnigen Wien!



Anfang in dieser Nummer

Dieser neue Roman Wolfgang Markens, mit dessen Veröffentlichung wir in dieser Nummer beginnen, spielt im sonnigen Wien zu Maria Theresias Zeiten. — Die beiden sächsischen Grafen vom Berge, die in Oesterreichs Heer Dienst zu tun haben, treffen just zur Faschingszeit an der schönen blauen Donau ein. Das lustige Wiener Leben empfängt sie mit offenen Armen. Und die lustigen Wiener Mädels tun mit! Es schwirrt in Wien von Lachen, Küssen, Gläserklingen und heiteren Liedern. Ein leiser Neid will uns erfassen, wenn wir dieses jugendfrohe Treiben von einst mit den unerfreulichen Tagen von jetzt vergleichen. Versagen wir uns deshalb diesen Vergleich zu eigenem Nutz' und Frommen und leben wir vielmehr jene sonnigen Tage im Geiste mit, die Wolfgang Marken aus der Vergangenheit heraufzuzaubern vermag.

In welchem Lande lebt man am billigsten?

In der Zeit der Preissenkungsaktionen ist ein Vergleich der Unterhaltskosten in den verschiedenen europäischen Staaten von greifbarem Interesse.

Eine Zeitung kostet z. B. in Paris 10 Groschen, in Berlin 50 Groschen, in Rom über 1 Zloty und in Polen 20 Groschen.

Das Schulgeld in einem Gymnasium beträgt in Paris 680 Zloty, in Berlin 400 Zloty in Rom 150 Zloty.

Der Durchschnittspreis für ein Romanbuch beträgt in Paris 4,5 Zloty, in Berlin von 7 Zloty an aufwärts, in Rom 6 Zloty, in Polen 8 Zloty.

Das Rasieren kostet in Paris etwa 70 Groschen, in Berlin 70 Groschen, in Rom bis zu 90 Groschen, in Warschau 60 Groschen

Ein fertigen Anzug kostet in Paris etwa 220 Zloty, in Berlin etwa 120 Zloty, in Rom 165 Zloty, in Posen 100 Zloty.

Ein Anzug nach Maß in Paris etwa 450 Zloty, in Berlin 380 Zloty, in Rom von 300 Zloty an aufwärts, in Posen 280 Zloty.

Ein Paar Schuhe kostet in Paris 45—80, in Berlin 28, in Rom etwa 90, in Posen 40 Zloty.

Eine Straßenbahnfahrt kostet in Paris 22—33, in Berlin 55, in Rom 20, in Posen 25 Groschen.

Ein möbliertes Zimmer kostet monatlich in Paris 180—330, in Berlin 80—100, in Rom 100—180, in Posen 50 Zloty.

Ein Kilowatt elektrischer Energie kostet in Paris 66, in Berlin 92 Groschen, in Rom 2,80 Zloty, in Posen 60 Groschen.

Die Gaspreise sind ungefähr die gleichen, in Posen 33, sonst 40 Groschen.

Lebensmittelpreise stellen sich wie folgt dar: Zucker (1 Kilogramm) kostet in Paris 1,50 Zloty, in Berlin 1,20 Zloty, in Rom 3,40 Zloty, in Posen 1,25 Zloty. Tee (1 Kilogramm) kostet in Paris 29, in Berlin 27, in Rom etwa 60, in Posen 20—25 Zloty. Der Butterpreis ist für Rom und Berlin (9 Zloty für 1 Kilo), derselbe, in Paris beträgt er 11, in Posen 5 zl.

Das Gehalt eines Volksschullehrers beträgt monatlich in Paris 700, in Berlin etwa 800, in Rom 520, in Posen 290 Zloty.

Ein Büroangestellter verdient monatlich in Paris 660, in Berlin 550, in Rom etwa 440, in Posen 350 Zloty.

Bei allen diesen Ziffern ist natürlich zu berücksichtigen, daß eine ganze Reihe wichtiger Artikel nicht berücksichtigt ist, und daß alle Artikel, soweit sie genannt sind, gewissen Schwankungen unterliegen. Trotzdem sind sie in ihrer Gegenüberstellung interessant, weil sie zeigen, wie sehr die zahlreichen Zollschranken doch die Preise zu differenzieren vermögen.

Restlose Aufklärung des Raubüberfalls auf Herrn Jankowski

× **Posen**, 17. April. Wir berichteten seinerzeit über den Raubüberfall auf den Fabrikbesitzer Franz Jankowski in der ul. Sew. Mielżyńskiego. Die Einbrecher sind Wladyslaus Andrzejewski und Franz Zlotnik. Wegen Beihilfe wurden Leon Kucharski samt Ehefrau und Sohn verhaftet. Die geraubten Sachen konnten den Tätern abgenommen und dem Geschädigten zurückerstattet werden. Inzwischen hat die Polizei festgestellt, daß die Einbrecher mehrere derartige Uebergriffe bereits auf dem Gewissen haben.

Die Odyssee des Wilson-Denkmals

Im Sinne einer Pressekonferenz, die unter Teilnahme des Stadtrats Kuciński über die Unterbringung des Wilson-Denkmals stattfand, wird am heutigen Tage ein provisorisches Denkmal in der Aleje Marcinkowskiego vor der Raczyński-Bibliothek aufgestellt werden. Dieses provisorische Denkmal wird dann am 20. April nach der ul. Sw. Marcin, in der Nähe des Schlosses, und am Donnerstag, dem 23. April, nach der Kreuzung der Waly Zygmunta Starego und ul. Towarowa, gegenüber dem Gebäude der Posener Kreditlandschaft, verlegt. In der Zwischenzeit können Interessenten beim Magistrat bzw. dem Journalistensyndikat ihr Gutachten über die einzelnen Situationsbilder einreichen.

Städtekongreß in Posen

× Zum Dienstag, dem 28. April, ist nach Posen ein Generalkongreß von Delegierten der großpolnischen Städte einberufen worden. Auf dem Programm steht neben der Erledigung interner Angelegenheiten ein geschlossener Besuch der Posener Messe.

Wegen Einbruchdiebstahls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt

em. **Posen**, 16. April. Am 7. August v. Js. wurde in die Speicher der Firma „Zgoda", Große Gerberstraße, eingebrochen, wobei den Dieben Waren im Werte von ca. 4000 zł in die Hände fielen. Als Täter wurde der Arbeiter Josef Chlobuszewski aus Posen ermittelt.

Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde er zu einem Jahre Gefängnis verurteilt

Steuererleichterungen

Warschau, 17. April.

Der Finanzminister hat ein Rundschreiben an alle Finanzkammern und Finanzämter erlassen in der Frage der Anwendung des ermäßigten Satzes von 1 Prozent bei der Umsatzsteuer für das Jahr 1930. Dieser ermäßigte Satz betrifft die Großhandelsunternehmen, die keine Handelsbücher führen. Es sollen in erster Linie individuelle Fälle berücksichtigt werden, zu denen besondere Gesuche bis zum 15. Mai eingereicht werden müssen.

Einführung einer weiteren Rate der Vermögenssteuer

Warschau, 17. April.

Der Finanzminister hat an die Finanzkammern ein Rundschreiben erlassen, in dem die Einführung einer weiteren Rate der Vermögenssteuer angekündigt wird. Danach hat die zweite und dritte Kontingentgruppe vom 5. Grade der Steuerzahler an aufwärts eine neue Rate von 0,3 Prozent des Wertes des Vermögens zu zahlen. Der Termin der Zahlung ist auf den 15. Juni festgesetzt.

Bromberg

× Wieder wurde ein älterer Mann in der ul. Garbary von einer Autodroschke, die von dem Chauffeur Lesiński geführt wurde, überfahren. Es handelt sich um den 64jährigen Rudnicki, der glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davontrug.

Bauunglück in Lodz

Gestern nachmittag ereignete sich in Lodz in der Petrikauerstraße 38 ein Bauunglück. Dort steht ein zweistöckiges Fabrikgebäude, dem unmittelbar ein Parterregebäude anliegt, in dem sich eine Galvanisierungsanstalt befindet. Das Fabrikgebäude wurde seit einigen Tagen abgebrochen. Beim Abbruch einer Fabrikwand war nun ein Teil nicht genügend gesichert worden, so daß die Wand plötzlich einstürzte und die Wand der Galvanisierungsanstalt durchschlug. Nach halbstündigem Suchen gelang es, aus den Trümmern den 15jährigen Praktikanten Jan Michalak zu befreien, der in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde. Nach etwa einer Stunde fand man die massakrierte Leiche eines Interessenten, des 58jährigen Abram Eichner.

Ein geschmuggeltes Auto

k. **Lissa**, 16. April. Vor dem Lissaer Bezirksgericht fand gestern eine Verhandlung statt, in der sich der Großgrundbesitzer Theodor von Wentzel und seine Gattin Hildegard aus Belęcin, Kreis Wollstein, wegen Schmuggels, Betruges und Zollhinterziehung zu verantworten hatten. Die Anklageschrift wirft beiden Angeklagten vor, im Jahre 1929 durch List vom Finanzministerium eine Erlaubnis zur zollfreien Einführung eines Luxus-Autos (Mercedes-Benz) erlangt zu haben und dadurch den Staatsfiskus um die Zollgebühr von 15 541,95 Zloty geschädigt zu haben. Theodor von Wentzel erklärt, daß das betreffende Auto eine Teilerbschaft seiner Frau sei. Die Zeugenaussagen bringen keine besonderen Einzelheiten in die Verhandlung und sind schließlich nur eine Bestätigung der Aussagen der Angeklagten, denen man, wem sie auch recht unglaubwürdig klingen, das Gegenteil nicht beweisen kann.

Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete gegen beide Angeklagten je 6 Monate Gefängnis wegen Betrugs, 77 709,75 Zloty Geldstrafe wegen Zollhinterziehung und auf Konfiszierung des geschmuggelten Autos.

Die Verhandlung wurde vertagt.

Inowrocław

z. **Gesellenprüfung.** Am Dienstag, dem 14. d. Mts., fand in der hiesigen Marienschule unter dem Vorsitz des Altmeisters. Herrn Schuhmachermeister Jan Lapka, Inowrocław, die Prüfung der Schuhmacherlehrlinge statt. Es hatten sich 7 Lehrlinge der theoretischen und praktischen Prüfung unterzogen und auch sämtlich bestanden.

z. **Gerichtliches.** Der Mangel an Richtern wirft ein krasses Bild auf die am Freitag und Sonnabend stattgefundene Verhandlung gegen den früheren Direktor Niewiadomski der hiesigen Saline, die aus dem Jahre 1923 herrührt. Die Anklage legt ihm nicht rechtmäßige Verbuchung von 100 kg Bleirohr und 12 000 Ziegeln zur Last. Der Angeklagte führt aus, daß bei seinem Eintritt die Bücher derart unordentlich geführt waren, daß der Verbleib dieser Sachen nicht mehr festgestellt werden konnte. Auch die vernommenen Zeugen konnten nichts Positives für die Schuld des Angeklagten aussagen, so daß sowohl der Staatsanwalt als auch das Gericht den Angeklagten Niewiadowski von Schuld und Strafe freisprach. Gegen die beiden Mitangeklagten Adam Siedlecki und Józef Wozniak mußte die Verhandlung vertagt werden.

z. **Wieder Wäschediebstahl vom Boden.** Einer Frau H. Chekminiak wurde Wäsche im Werte von 100 zł vom Wäscheboden gestohlen.

z. **Feuerbericht.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 2,30 Uhr brach bei dem Besitzer Jan Nowak in Inowrocław auf der ul. Orłowska 27 ein Feuer aus, welches die Scheune bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Schaden wird auf 15 000 zł geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

z. **Erhöhung der Brot-, Semmel- und Mehlpreise in Inowrocław.** Mit dem gestrigen Tage sind die Preise für Backwaren erhöht worden, und zwar kostet eine 50 Gramm-Semmel nunmehr 5 Groschen und ein 3-Pfund-Brot 65 Groschen. Diese Erhöhung ist auf die Steigerung der Mehlpreise zurückzuführen.

z. **Drehen hilft nichts.** Ein Zygmunt Wieczorek aus Sieradzki, Kreis Nieszawa, der einmal vorbestraft ist, wurde wiederum wegen Diebstahls eines Fahrrades zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

z. **Wessen Eigentum?** Gefunden wurde auf der Chaussee Inowrocław—Pakosch ein neuer Gummireifen eines Lastautos. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich denselben vom Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung in Pakosch abholen.

Rogasen

X Dieser Tage wurde ein Schüler des Lehrerseminars von Rogasen, Józef Barabasz, von dem 20jährigen Arbeiter Wincenty Ewertowski, als er aus der Schule heimkehrte, überfallen. Er erhielt mit einem langen Messer zwei Stiche in die Seite und in den Hals und mußte in bedrohlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Ewertowski wurde verhaftet und dem Posener Burggericht eingeliefert.

Mogilno

z. **Plötzlicher Tod.** Vom Tode überrascht wurde am 13. d. Mts. der Bäckermeister Jan Klimczewski aus Mogilno, als er sich auf einem Spaziergang durch den dortigen Park befand. Der hinzugezogene Arzt stellte Herzschlag fest.

Kempen

gr. **Ausflug.** Wie wir schon berichteten, unternahm am letzten Sonntag der hiesige Jungmädchen-Jungmännerverein unter Führung des Herrn Pastors Walach einen Ausflug nach Laski. Nach Besichtigung der Kirche begab man sich in den Konfirmandensaal. Im Pfarrgarten war die Jugend bis zum Abend.

gr. **Einbruch.** Nachts drangen Diebe in die Wohnung des Schulinspektors Nieborak und entwendeten mehrere Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 300 Zloty.

gr. **Diebe auf dem Kirchhof.** Morgens gegen 5 Uhr nahm eine Polizeipatouille den Bronislaw Radefeld und Władysław Urbański fest. Beide versuchten auf dem alten katholischen Friedhofe die eiserne Umzäunung eines Grabes auseinanderreißen.

Ostrowo

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts unter dem Vorsitz des Landrichters Grzesiecki hatten sich die Vollziehungsbeamten der hiesigen Krankenkasse Jan Josefiak und Ignatz Jaświec wegen Unterschlagung von gesammelten Krankenkassenbeiträgen zu verantworten. Auf einer zufälligen Revision der Krankenkasse wurde die unsaubere Tätigkeit beider Vollziehungsbeamten entdeckt. Die unterschlagene Summe des Josefiak betrug 5 368 Zloty, die des Jaświec 16,06 Zloty. Der Gerichtshof verurteilte Josefiak zu 1½ Jahren Zuchthaus. Jaświec zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen das Urteil legte die Verteidigung beider Angeklagten Berufung ein.

Letzte Frühjahrsauktion der Danziger Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaft

Die Auktionsperiode 1930/31 beenden die Danziger Züchter mit der 162. Auktion am 6./7. Mai in Danzig. Es sind bisher angemeldet 135 Bullen, 120 Kühe, 360 Färsen und 35 Zuchtschweine. Diese Auktion ist so gewählt, daß Interessenten, die für ihre Weiden Vieh gebrauchen, den Bedarf jetzt in Danzig decken können. Die riesige Beschickung gewährleistet eine vorzügliche Auswahl in allen Preislagen. Sämtliche Tiere sind gesund und reell und durch Spezialtierärzte auf Trächtigkeit, klinisch erkennbare Tuberkulose, Verkalbeseuche und Euterkrankheiten untersucht. Die Verladung erfolgt durch das Büro. Zuchtvieh nach Polen erhält 50 Prozent Frachtermäßigung. Die Einfuhrerlaubnis des Landwirtschaftsministeriums Warschau liegt bereits vor und brauchen sich Interessenten hierum nicht mehr zu bemühen. Zloty werden in Zahlung genommen, Begleiter und Dolmetscher auf Wunsch gestellt. Bei vorheriger Sicherstellung des Kaufpreises werden auch Tiere auf Bestellung geliefert. — Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Ostseebad Binz auf Rügen

Eingebettet in prächtige Laub- und Nadelwaldungen, umkränzt von schönen, welligen, windschützenden Höhenzügen und einem ausgedehnten idyllischen Süßwassersee, liegt Binz, Rügens eleganteste, universalstes und meistbesuchtes Bad, am südwestlichen Ufer der weitgeöffneten Prorer Wiek. Breiter, feinsandiger Strand mit steinfreiem, vortrefflichem Badegrund, gepflegte Plätze und Promenaden, breite Straßen mit weißen Villen und Hotels, ein schloßartiges, stilvolles Kurhaus, ein 600 Meter weit ins Meer ragender Seesteg mit windgeschütztem Brückenkopf-Restaurant, — das sind einige Vorzüge dieser Eilandstätte, die noch ihre Ergänzung und Doppelnatur durch die unmittelbare Umgebung des Bades erfahren. Ausgedehnte gute Reit- und Spazierwege durch Misch- und Buchenwälder führen in beschauliche Stille, zu heidnischen Kulturstätten auf den verschwiegenen Pfaden der Prora und der Granitz, zur lauschigen Waldhalle, an anheimelnden Dörfern vorüber oder zum Jagdschloß der Fürstin zu Putbus, das angefüllt mit Kunstgegenständen und Sammlungen seltenster Art ist und vom Turm einen herrlichen Rundblick auf die ganze Insel gewährt. Neben dem mondänen Leben, dem allabendlichen, farbengesättigten Korso, dem bunten Treiben am Strande, den Sport-, Konzert- und Theaterveranstaltungen, den mannigfachsten Reunions und Festlichkeiten, finden wir im alten Dorf Binz Zurückgezogenheit, billigste Unterkunft, aber die gleiche Sonne und den gleichen Strand, die gleichen Ausflugsmöglichkeiten und den gleichen Meereszauber.

Doch nicht nur dem Zerstreuung, Entspannung, Abwechslung Suchenden bietet Binz alle erdenklichen Gelegenheiten; einzigartige, ozonreiche Luft, ein Heil- und Warmbad mit Inhalatorium, Radiumbehandlung, orthopädische, medico-mechanische und elektro-physikalische Heilanstalten und neuerdings auch der Ausschank von in- und ausländischen Brunnen in einem Pavillon im Kurpark, vermögen dem Kranken Gesundung zu vermitteln.

Angenehme Verkehrsverbindungen zu Wasser und zu Lande, besonders vielfältiges Programm anläßlich des „Ostseejahres 1931", an dem Binz hervorragend beteiligt ist, Abbau der Kurtaxe und Steigerung der Leistungen gegenüber den Gästen, werden den bewährten Ruf des Luftkurortes und Seebades Binz weiter festigen.

Posener Kalender

Der Verband der Güterbeamten für Polen, Zweigverein Posen, hält am Sonntag, 19. April, vormittags 11 Uhr im Restaurant Bristol seine Monatsversammlung ab. In dieser Sitzung hält Herr Ing. agr. Karzel einen Vortrag über das jetzt sehr aktuelle Thema „Erzeugung, Behandlung und Anwendung des Stalldüngers und der Jauche". Ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder zu dieser Sitzung wäre daher sehr erwünscht.

1. Schwimm-Verein, Posen. Der 1. Schwimm-Verein, Posen hält am Sonnabend, dem 18. d. Mts., abends 8 Uhr in der Grabenloge seine Monatsversammlung ab. Da die Schwimmsaison heranrückt und auch sonst wichtige Punkte der Tagesordnung zu erledigen sind, bittet der Vorstand des 1. S. V. P. um vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. (Im Anschluß an die Versammlung gemütliches Beisammensein.)

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Freitag: „Lady Chic".
Sonnabend: „Lady Chic".
Sonntag, nachm.: „Die schöne Helena".
Sonntag, abends: „Cavaleria Rusticana" und „Pajace".

Teatr Polski.

Freitag: „Die Straße".
Sonnabend: „Vater und Sohn". Premiere. (Komödie.)
Sonntag, nachm.: „Von guten und bösen Frauen". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, abends: „Vater und Sohn".

Teatr Nowy.

Freitag: „Der Andere". Gastspiel des Junosza-Stępowski.
Sonnabend: „Der Andere".
Sonntag, 3 Uhr: „Die Zwerge und das Häschen". Märchen für Kinder.

Kinos:

Apollo: „Marokko". Mit Marlene Dietrich. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Pat und Patachon in Bedrängnis". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Opfer des Testaments". Eine sonderbare Mordaffäre. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Schlaflose Nächte — Tolle Nächte" (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Du vergißt mich". (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „An den Pforten des Todes". (½5, 6, ¼8, 9 Uhr.)
Słońce: „General Crack". (5, 7, 9 Uhr.)
Stylowe: „Der Fluch des erblich Belasteten". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Die ungekrönte Königin". (5, 7, 9 Uhr.)

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Freitag, den 17. April

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad. Südostwinde. Barometer 753. Heiter. Gestern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste 0 Grad Cels. Niederschläge 1 Millimeter.

Wettervoransage für Sonnabend, den 18. April

Uebergang zu veränderlichem kühlerem Wetter mit einzelnen Niederschlägen.

Wochenmarktsbericht

Bei trockener, klarer, wenn auch noch kalter Witterung hatte der heutige Freitags-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz einen lebhafteren Besuch aufzuweisen bei ebenfalls reichlicherem Warenangebot. Die Zufuhr an frischem jungem Gemüse, welches man sonst um diese Jahreszeit in großen Mengen auftreiben konnte, ist allerdings infolge der andauernden Kälte und Nachtfröste noch gering. Hoffentlich zeigt der launenhafteste Monat des Jahres nun endlich eine anhaltend freundliche Miene und bringt uns endgültig den heißersehnten Frühling; denn — unter dem Einfluß des Wetters steht bekanntlich auch das Leben und Treiben auf dem Wochenmarkt. — Die Preise für junges Gemüse erfuhren nur eine geringe Aenderung. Für ein Köpfchen Blumenkohl erzielte man den ansehnlichen Preis von 2,40—2,50, für ein Bündchen Kohlrabi 0,65—0,80, für ein Bündchen Radieschen 0,25, Rhabarber kostete pro Pfund 0,90—1,20, grüner Salat 0,20 bis 0,30, eine frische Gurke 1,50—2, Rosenkohl 0,90, Kartoffeln 0,05, Mohrrüben 0,20—0,25, rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,45—0,50, Wruken 0,10 bis 0,15, Weißkohl 0,25—0,30, Rotkohl pro Pfund 0,40, Wirsingkohl 0,35—0,40. — Für ein Pfund Aepfel zahlte man 0,90—1,65, für Backobst 1,40 bis 1,60, für Apfelsinen pro Stück 0,60—0,85, Zitronen 0,10. — Die Preise auf dem Fleischmarkt bewegten sich in gleicher Höhe wie am vorigen Markttage. Geflügel konnte man erstehen in der Preislage von 4—5, für alte 3—4,50, für junge Hühner; Puten kosteten 10—12, ein Paar Tauben 2—2,60, Gänse 8—10. — Auf dem Fischmarkt sind die Preise immer noch verhältnismäßig hoch. Die Preise betrugen für Weißfische pro Pfund 0,80 bis 1,10, Schleie 2,25—2,50, Karauschen 1,90—2,10, Barsche 1,60, Zander 2,30—2,50, Karpfen 2,40 bis 2,50, Hechte 2,20—2,40 Zloty.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 11. bis 18. April. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności Nr. 13; Apteka p. Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apt. Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apt Fortuna, Górna Wilda 96. Ständigen Nachtdienst haben Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St Martin 18, und Apotheke der Stadtkrankenkasse. Pocztowa 25.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 19. April.

Posen. 8.45: Morgenkonzert. 9.30: Morgenzeitung. 10.15: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12: Zeitsignal. 12.05 und 12.25: Landwirtschaftliche Vorlesung. 12.45: Vortrag für Hausfrauen. 17.30: Schallplattenkonzert. 18.45: Orchesterkonzert. 19.40: Beiprogramm. 20: Von Warschau: Kabarett-Hörspiel. 20.30: Von Warschau: Abendkonzert. 22.15: Von Warschau: Gesang. 22.35—24: Tanzmusik aus dem Kaffee „Polonja".

Breslau-Gleiwitz. 8: Morgenkonzert. 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. 9: Mandolinenkonzert und Märsche. 10: Evangelische Morgenfeier. 11.30: A. Leipzig: Bach-Kantate. 12.30: Konzert: Schlesische Philharmonie. 14.35: Rätselfunk. 14.55: Gereimtes — Ungereimtes. 15.25: Landw.-technische Ratschläge. 15.40: Hörspiel für Kinder. 16.10: Meisterschaften des Verbandes Breslauer Kegelklubs. 16.40: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. 18: Kurzgeschichten. 18.40: Die zwei Makarows spielen. 19: Hallo! Hier ist Willi Schaefers! 19.30: Klaviermusik. 20.30: Volkstümliches Konzert. 22.30: Aus Berlin Tanzmusik.

Königswusterhausen. 7: Aus Hamburg: Hafenkonzert. 8—18.30: Uebertragung von Berlin. 8: Stunde des Landwirts. 9: Evangelische Morgenfeier. 11. Elternstunde. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. 12.30: VI. Konzert des Orch. arbeitsloser Musiker. 14: Jugendstunde. 14.30: Mandolinen-Orchester-Konzert. 15.20: „Hellseherei" Gesellschaftsspiel. 17.45: Unterhaltungsmusik. 19.20: „Briefe unterwegs", Lehrspiel von Albert Falkenberg. Ab 20: Uebertragung von Berlin. 20: Wilh. Furtwängler dirigiert. 22.30: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 20. April.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert oder Tonfilmmusik aus dem Kino „Apollo". 14: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.10: Kinderstunde. 17.30: Konzert. 18.45: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 20: Beiprogramm. 20.10: Musikalisches Intermezzo des Mandolinenklubs „Chopin". 21 und 23.20: Von Warschau: Operette „Frasquita„.

Breslau-Gleiwitz. 7: Gymnastik. 7.15: Schallplatten. 9.05: Schulfunk. 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.35: Kinderzeitung. 16: Arien und Lieder. 16.30: Buch des Tages. 16.45: Duo auf Schallplatten. 19: Abendmusik. Funkkapelle. 19.30: Aus neuen Tonfilmen: Funkkapelle. 20.30: Streich-Quartette: Hennig-Quartett. 21: „Juliks Hochzeit", Episode aus dem Volksleben. 22.30: Funktechnischer Briefkasten.

Königswusterhausen. 6.30: Gymnastik. 6.45, 12.30, 14: Schallplatten. 10.10: Schulfunk. 15.40: Jugend zur Jugend. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Kleine Lieder großer Männer. 19.45: Funktechnik. 20: Uebertragung von Hamburg: „Harun al Raschid", Operette v. Joh. Strauß. Ab 22: Uebertragung von Berlin. 22: Aus Frankfurt: Französische Heeresdebatte. Zirka 23: Tanzmusik.

Filmschau

„Marokko", dieser Film im Kino Apollo, ist in jeder Hinsicht vollendet: in der Aufnahmetechnik, in den schauspielerischen Leistungen, im Ton und, was beim Film leider selten genug ist, in der gut psychologisch durchgeführten Handlung, die frei von Sentimentalität, ein menschliches Geschehen ohne Pathos in sich entwickelt. Marokko, die Fremdenlegion, das bunte Treiben in Straßen und Schenken geben den Rahmen. Zwei Menschen begegnen sich: ein junger Fremdenlegionär, der vor dem Leben floh, und die Varietékünstlerin, der die einzige Möglichkeit mit dem Leben fertig zu werden, ein zynisches Achselzucken zu sein scheint. Die Frage ist: wird diese Frau, die nichts mehr vom Leben erwartet, noch die Kraft zu einer ganz großen Bereitschaft aufbringen? Wie sich diese Kraft langsam, aber unbeirrbar entwickelt, zeigt Marlene Dietrichs Spiel in aller Vollendung. Sie folgt dem Mann, dem ersten Mann, der nicht auf ihre Tricks hereinfällt, auf seinem Zug durch den Sand. So endet der Film: immer kleiner wird die Gestalt der Frau im wehenden Sand, bis sie in ihm verschwindet. Es ist kein „Schluß", wie ihn der Film meistens bringt. Man weiß nicht: wird es den beiden wirklich wieder gelingen, ihr Leben zu erfüllen? Es ist belanglos, daß die Frau den Mut aufbringt, ihrer Liebe zu folgen. — Das Spiel Gary Coopers als Legionär ist getragen von einer herben Männlichkeit und von wirklich schauspielerischem Können. — Die glänzende Tonwiedergabe im Kino „Apollo" läßt den ausgezeichneten Film voll zur Wirkung kommen. ub.

Bad Reichenhall ermäßigt die Kurabgaben

Mit Wirksamkeit vom 1. 5. wurde seitens der staatlichen Badverwaltung die Kurabgabe von 30 auf 28 Mk. in der ersten, von 22 auf 20 Mk. in der zweiten und von 12 auf 11 Mk. in der dritten Zone ermäßigt. Zur Förderung des Passantenverkehrs wird erstmalig bei einem Aufenthalt bis zu 7 Tagen die Tageskurabgabe eingeführt, welche 60 Pfg. in der ersten, 40 Pfg. in der zweiten und 25 Pfg. in der dritten Zone beträgt.

Die Preise verstehen sich für die Hauptkurzeit vom 1. Mai bis 31 August. Vor und nach diesem Zeitpunkt bedeutende Kurtaxermäßigung.

Posener Tageblatt

Der Kulturspiegel

Nr. 88
Sonnabend, den 18. April 1931

Getrost, das Leben schreitet . . .

Getrost, das Leben schreitet
Zum ew'gen Leben hin;
Von innerer Glut geweitet
Verklärt sich unser Sinn.
Die Sternwelt wird zerfließen
Zum gold'nen Lebenswein,
Wir werden sie genießen
Und lichte Sterne sein.

Die Lieb' ist frei gegeben
Und keine Trennung mehr.
Es wogt das volle Leben
Wie ein unendlich Meer.
Nur eine Nacht der Wonne —
Ein ewiges Gedicht —
Und unser aller Sonne
Ist Gottes Angesicht.

Novalis.

Hanswurst, der Hauptnarr unserer Vorfahren

Viele Völker haben ihre Spezialnarren, so die Franzosen den Jean Pottage, die Italiener den Harlekin und den Maccaroni, die Engländer den Jack Pudding, die Spanier den Gracioso, die Holländer den Pickelhering usw. Und jeder dieser Spezialnarren trägt ein Stück Volkstum in sich, jeder zeigt neben der gewöhnlichen Lustigkeit noch eine besondere Lustigkeit, die dem Charakter der einzelnen Völker entspricht. Bei Namen, wie Hanswurst, Jean Pottage (pottage = Suppe), Pickelhering, Jack Pudding und Maccaroni ist so recht zu erkennen, daß der Volkslustigmacher, so wie er jahrhundertelang auftrat und auch heute noch nicht überall verschwunden ist, auch als ein großer Fresser gedacht war. Diese starke Eß- und Trinklust verstärkt das Komische und Groteske im Volksnarren. Sonst zeigen die Nationalnarren der Völker mancherlei Unterschied Unser deutscher Hanswurst ist vor allem tölpelhaft, dumm und dabei auch pfiffig, feige und wiederum draufgängerisch, und er kommt oft dem Gemeinen ganz nahe oder wird gemein; dagegen liegt das Lächerliche, das vom spanischen Gracioso ausgeht, hauptsächlich darin, daß er keine Neuigkeit und kein Geheimnis für sich behalten kann. Das tiefste Geheimnis erzählt der Gracioso sofort weiter, bringt dadurch große Verlegenheiten, aber auch ein vergnügtes Lachen hervor.

Wann sich der Hanswurst in Deutschland in das Volksleben eindrängte, wird genau kaum gesagt werden können. Gewiß ist, daß er bereits am Ausgang des Mittelalters erwähnt wird, daß er aber erst im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts seine Glanzzeit feierte. Möglicherweise ist er nur ein Bruder des italienischen Harlekin, der sich bei uns. dem Volkscharakter und den veränderten Lebensverhältnissen entsprechend, in mancherlei Art gewandelt hat. Es ist aber auch möglich, daß der Hanswurst ohne Einwirkung von außen von selbst entstand. Sein Charakter ist nicht so einfach zu erklären. Er ist ein dummer Tölpel mit recht gewöhnlichen Ausdrücken und einer oft beinahe albernen Gebärdenspielerei; von ihm gingen in früheren Zeiten Bemerkungen aus, die etwas Zotenhaftes an sich hatten; der Hanswurst war immer ein gefräßiger und stets durstiger Fettwanst, er hat aber auch etwas von dem alten deutschen Glauben über Teufel, böse Dämonen und Unholde an sich. In vielen uralten Volksspielen und auch im Volksglauben galt der Teufel nicht immer als sehr listig, schlau und verschlagen, es gab unter den Teufeln auch dumme, tölpelhafte, die sich leicht überlisten ließen und die tüchtig Prügel einstecken mußten. Etwas von diesen dummen Teufeln hat neben anderen Eigenschaften auch der Hanswurst an sich. Nichts machte dem Volke mehr Spaß, als wenn bei einem Marien- oder sonstigen Mysterienspiel ein Teufel recht schlecht wegkam. Als dann der Hanswurst oft Teufel überlistete und durchprügelte, freilich oft auch selbst Prügel einstecken mußte, wurde er der Liebling der Volksmassen. Dazu trug allerdings auch noch sein sonstiges Auftreten bei. Noch nicht an einen feineren Geschmack gewöhnt, wollte man recht viel sehen und hören, was grobsinnig, grotesk und massivwitzig war.

So war der Hanswurst nach und nach im gesamten deutschen Sprachgebiet auch auf der Bühne zur ständigen Figur geworden. Ohne Hanswurst konnte man sich zeitweise die Bücher gar nicht vorstellen. Besonders in Wien wurde der Hanswurst eine berühmte Bühnenfigur, und es entstand speziell der „Wienerische Hanswurst", den alle zu kopieren suchten. Namentlich ein im Jahre 1727 verstorbener Wiener Schauspieler und Direktor des Wiener Stadttheaters mit Namen Anton Stranitzki machte den Hanswurst auf der Bühne volkstümlich. Stranitzki schrieb auch ein Buch mit dem Titel: „Hanswurstische Träume". Doch die Herrschaft des Hanswurstes dauerte nun nicht mehr lange. Ihm netstanden große Gegner in Gottsched und in der bekannten Schauspielerin Friederike Karoline Neuber. Die Neuberin verbannte den Hanswurst schon im Jahre 1737 aus ihrer Truppe. Bald kam er auch auf anderen Bühnen ab. Bei wandernden Schauspielergesellschaften erhielt sich jedoch der Hanswurst noch eine ganze Zeit. Zumindest blieb er noch erhalten bei Spielen in Dörfern und kleinen Städten. Doch er hatte inzwischen einen ernsten Wettbewerber erhalten, der ihm schweren Abbruch tat Das war Hans Kasper. Dieser nahm besonders die Kinderwelt für sich ein, und so mußte der Hanswurst schließlich so gut wie ganz verschwinden

Hymne der Glückseligkeit

Eine unveröffentlichte Dichtung von Stanisław Przybyszewski

rst. **Posen**, 17. April.

Am 17. April 1906 heiratete Stanisław Przybyszewski, der aus Kujawien stammende polnische Dichter. Das sind am heutigen Tage gerade 25 Jahre. Bekanntlich gehört Przybyszewski zu jenen polnischen Schriftstellern, die im nationalen Lager keinerlei besonderen Anhang fanden, denn er war jedem engherzigen Nationalismus abhold. Die grösste Zeit seines Lebens hat er in Berlin — mit Strindberg, Dehmel, Carl Ludwig Schleich — verbracht, und sein Ruhm ging von München aus, um sich über Deutschland zu erstrecken. Der polnische Dichter hat seine hauptsächlichen Werke in deutscher und polnischer Sprache geschrieben. Seine Romantrilogie „Homo sapiens" ist überhaupt zuerst nur in deutscher Sprache erschienen und verbreitet worden. Den stürmischen Geist Przybyszewski, den so viele grosse deutsche Dichter wegen seiner Eigenart, mag sie manchmal noch so verworren gewesen sein, geliebt haben, haben wir im Jahre 1927 zum ewigen Frieden gebettet. Von seinen zahlreichen Werken wird ihn manches Kabinettstück seiner Dichtung lange überleben. Nachstehend bringen wir eine hymnische Dichtung, die Przybyszewski heute vor 25 Jahren seiner Braut gewidmet hat. Diese Arbeit wird damit zum ersten Male von uns der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.

*

In tiefem Sinnen ruht meine Seele und träumt und singt weitferne Erinnerungen an dich und mich, als ich dich suchte und zu dir ging, zu der Stätte des heiligen Graal, in dem meine Seele sich reinbaden sollte, um in das Reich jener Liebe zu treten, die das All bedeutet und in der das All enthalten ist.

Laß uns gehen durch den Tag und die Nacht unseres Frühlings.

Schmieg an meine Brust dein Haupt eines weißen Engels, kose mein Herz mit deinen Lilienhänden und höre auf die Mär von der großen Sehnsucht nach dir, bevor ich dich gesehen hatte, als ich in qualvoller Unrast den Weg zu dir suchte.

Dir entgegen meine Sehnsucht, die reine, engellichte Sehnsucht, mit der ich mich als Kind mit suchenden Armen in die Heimatscholle vergrub, mit dem Lispeln der alten Silberpappeln andächtiges Zwiegespräch hielt und aus den Strahlen blasser Sterne Traumkränze unfaßbaren Verlangens wand.

Dir entgegen schluchzte meine Seele ihre heißesten Gebete, als ich in der Finsternis irrte, glitzerndes Blendwerk Schönheit benannte, das Flache mir als Tiefe erschien, in dem gleißenden Moder heiligen Strahlenkranz erblickte und kein Herz mir entgegenschlug und keine liebende Hand meinen Druck erwiderte.

Dir entgegen breitete meine Sehnsucht ihre weiten Flügel, da ich in dunklen, tauben Erdklüften ruhte, mit meinen Gedanken mich hoch über Bergsättel und Bergabhänge bis auf die höchsten Gipfel hinaufschwang, um von der Himmelshöhe einen Blick in das gelobte Land zu werfen, das ersehnte, in bangem Ahnen erschaute, nie mit den Augen gesehene Land.

Auf den himmelstürmenden Wellen wütender Meere raste meine Sehnsucht, um gleich ihnen hinter der Grenze, die Land und Himmel trennt, sich in einen unermeßlichen Abgrund zu stürzen, — dort hinein, wo andere Sonnen ein anderes Licht ausstrahlen und neue Sterne in nie gehörten Harmonien ertönen.

Wie ich nach dir suchte!

Und doch warst du bei mir in meiner tiefen Einsamkeit, da ich fremd unter Fremden in fremdem Land herumirrte, ungewiß der Trugwege auf abgründigen Sümpfen.

In meinen Träumen hast du gelebt und in der Morgendämmerung meiner ahnenden Seele, in der schauenden Sehnsucht meines Werkes, im tiefen Sinnen über den Gipfeln der heimatlichen Berge, in dem qualvollen Schluchzen verzweifelten Ringens, in dem siegreichen Fanfarengeschmetter meiner Triumphe.

Zu mir herüber strömte dein Atem aus den weiten Triften und Fluren meiner heiligen Heimat — meine Brust hat er geweitet, ergoß sich mit lebendigem Feuer in meine Adern, ins Ungeheure steigerte es mein Machtgefühl und ließ mein Augenlicht erstarken, daß ich den Glanz, in dem ich Dich endlich erblickt habe, zu ertragen vermochte . . .

Das ist der Weg meiner großen Liebe zu dir, der Liebe, die das All bedeutet — in der alles enthalten ist: du, ich und die ganze Welt.

* * *

In der Pracht der Königsmacht thront meine Seele und singt: O Frühlingsnacht, heilige Nacht tiefster Ahnungen, überweltlicher Träume, das All schauender Sehnsucht!

Diamantisch beglänzter Himmel spiegelt sich wider in den Untiefen der Weiher und Seen, wo an den Ufern ein Schilfwald sich schlaftrunken neigt, in süßen Traum von dem Nixengesang gewiegt — schwüler Liebeszauber umfängt die Wälder, die dunklen Haine, die Haine, wo heilige Opfer sich vollbringen — voll aufgeblühte Farnkräuter erzittern in der schwülen Brautnacht und uralte Erlen und Eichen und Tannen breiten ihre zittrigen altersschwachen Arme in stillem Segen über die Erde — die heilige Erde, die in ihre eigenen Geheimnisse hineinhorcht — die Erde der Andacht — Erde der Himmelfahrt, Erde in ewigem Gebären, die von heiliger Zeugungswut keuchende Erde!

Fester noch schmieg dein Haupt an meine Brust! Flechte um meinen Nacken deine Arme, wie einen Kranz weißer Rosen, und horch, wie mein Herz zu dir betet.

Du bist mir die göttliche Frühlingsnacht, die Nacht tiefster, geheimer Gelübde, der verborgensten Ahnungen und des höchsten Seelenaufschwungs — du bist die Nacht der Töne, die wie ein besamender Blütenstaub von Stern zu Stern herumirren und neue Welten befruchten — du bist mir die Nacht des Schweigens, die die Gottesmacht umfängt und sich in ihr zur seligen Ruhe streckt.

* * *

In sieghafter Macht meiner Liebe thront meine Seele und singt: O heiliger Frühlingstag, Tag des glorreichen schmetternden Heldentriumphes, Tag meiner stolzen, siegesbewußten Herrschermacht! In Frühlingspracht prangt das Grün der weiten Heimatfelder — aus den Birken und Pappeln und den endlosen Reihen der Weiden an Wegen sprießt das zarte, köstliche Laub, und in den Gärten haben sich die Obstbäume in gleißendes weißes Brautgewand gekleidet — in einem Meer von Licht badet sich der weiße Tag, mit dem goldenen Sonnenkamm zerzaust er die Blätter der surrenden Weiden, sausender Pappeln, mit einem Goldstrom windet er sich die Anhöhen hinauf, mit flüssigem Gold gießt sich über den spiegelglatten See, und über das ganze Weltall schmettert er das uralte Lied von den dunklen Liebesträumen, die sich in das Weiß des Wirklichen kleiden, von dem fern-fernen Widerhall des Glückes, das nah und näher als stolzer Machtgesang des übermächtigen Jugendwillens herüberklingt, von der Lust und Lebensgier und Lebensglück, das in der Liebe in den Adern des Menschen das Feuer entfacht und die Seele ins Unendliche breitet und ihren Flügeln die Macht der Adlerfittiche verleiht.

Stärker noch schmiege dein Haupt an meine Brust und horche auf meinen Herzschlag, hör auf seine Himmelfahrt der Liebe!

Meine Erde bist du mir, erblüht in der weißen Brautpracht, meine Erde in dem heißen Geglüh der Sonne in ihrem Aufgang, und wenn sie sich zur Ruhe neigt — kostbar, überreich und stolz in dem kostbarsten Gepränge.

Du bist mir das heilige, frohe Wissen um den heißen Tag, der meine Seele wachgerufen hatte, daß sie übermächtig werde und an den Rand jener Grenzen sich auswächst, die meine Augen nicht mehr sehen können.

Das ewig gebärende, zeugende Licht bist du mir, der Morgenstern meines neuen Daseins und sein kostbarer Frühling, sein lichter Tag, seine wonnige Nacht, Erfüllung seines Verlangens und Vollbringung seiner Sehnsucht:

Du die einzige Schaffnerin meiner Seele — lauter Widerhall aller unfaßbaren Töne zwischen ihrem Traum und dem Wirklichen, du, ihr siegreiches Excelsior ihrer heiligsten Himmelfahrt, du, wunderreiches Ysopkraut, in dessen Saft sich meine Seele reingewaschen und zur neuen Macht sich neugeboren hat: Sei mir gebenedeit!

* * *

Und jetzt lacht meine Seele, das große, das selige Glückslachen — den Himmel habe ich mit der Erde verbunden — zwischen allem, was auf der Erde lebt und hoch auf dem Himmel erglüht, habe ich goldene Saiten gespannt, und du, du meine ewige Geliebte, du Auserkorene, schlag mit mir zusammen in die ewige Harfe: das ganze Weltall soll erklingen in dem erhabenen Gesang von unserer heiligen Liebe, die das All bedeutet und in dem das All enthalten ist.

Du, ich und die ganze Welt.

(Meiner Frau Hedwig als Brautgeschenk am 17. April 1906 in Inowrocław gewidmet.)

Der Wert der Nobelpreise steigt

Wie aus Stockholm gemeldet wird, steigt der Wert der Nobelpreise ständig, seit der Steuernachlaß eingetreten ist. Im Jahre 1926 betrug die Steuer noch über eine halbe Million, jetzt ist sie auf weniger als ein Drittel herabgesetzt. Ihren Tiefstand hatten die Preise 1924 mit 116 718 Kronen erreicht, 1928 hatten sie sich dem Anfangsbetrage (1901) von rund 150 000 Kronen wieder genähert. Sigrid Undset und Professor Windaus in Göttingen erhielten u. a. diesen Betrag. Thomas Manns Preis (1929) betrug bereits 172 760 Kronen, Sinclair Lewis erhielt im vorigen Jahre 172 946 Kronen, und in diesem Jahre wird jeder Preisträger 173 206 Kronen und 26 Oere, das heißt rund 195 000 Mark erhalten. Dieser Betrag wird folgendermaßen errechnet: Die gesamten Zinseinnahmen aus dem jetzt 43,54 Millionen Kronen betragenden Kapital beliefen sich auf 2,05 Millionen Kronen Hiervon gehen für Verwaltung, Steuern, Rückstellungen usw. 0,77 Millionen Kronen ab, wonach 1 28 Millionen verbleiben, von denen ein Zehntel dem Grundfonds zugeschrieben wird. Hiernach wird ein Viertel, in diesem Jahre 288 677 Kronen, für die mit der Bestimmung der Preisträger zusammenhängenden Unkosten verwendet. Der Rest von 866 031 Kronen geht in fünf Teile, die fünf Nobelpreise für Medizin, Physik, Chemie, Literatur und Frieden. Aus den angesammelten „Besonderen Fonds" der Preisgruppen" wurden an Beiträgen zu wissenschaftlichen Arbeiten 46 338 Kronen an dreizehn Gelehrte verteilt. 13 218 Kronen wurden für Buchanschaffungen der Nobel-Bücherei und 28 684 Kronen für Friedenszwecke (als Beiträge für den Norwegischen Akademischen Volksverband, für die Nordische Zeitschrift für Internationales Recht und zur Unterhaltung des Friedensinstituts in Oslo) verwendet.

Eine Lebensnotwendigkeit

Viel ist schon über die Frage gestritten worden, ob Kunst zu den „lebensnotwendigen" Dingen gehört oder nicht. Namentlich unter dem Druck der Wirtschaftskrise, die heute die Kunstpflege so erheblich hemmt, gewinnt diese Frage eine große Bedeutung. Eine ganz neuartige Betrachtungsweise dieser Dinge bringt die Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration"*) in ihrem soeben erschienenen Aprilheft zum Ausdruck; nämlich die eines „biologischen Zusammenhanges" der Kunst mit den übrigen Kräften des Volkslebens.

„Ein einzelnes Kunstwerk, eine einzelne Theater-Aufführung mögen entbehrlich scheinen. Das Gegenteil nachzuweisen, ist so gut wie unmöglich. Man kann nicht einmal beweisen, daß die Menschheit ohne Grünewald, ohne Rembrandt, ohne Shakespeare nicht hätte leben können. Unbestreitbar kann der einzelne Mensch lange Zeit ohne Kunst auskommen.

Aber unentbehrlich, lebensnotwendig wie Luft, Brot und Wasser ist auf die Dauer innerhalb eines Volksganzen die Funktion „Kunst". Nicht als Wünschbarkeit, nicht als Schmuck steht die Kunst im Ganzen einer Volkskultur, sondern als Lebensfunktion, die zwar „höherer" Ordnung ist, aber biologisch genau so notwendig wie die Funktionen anderer Ordnung.

Die Kunst gehört zu den lebenswichtigen Dingen, weil sie ständig zur Bestärkung und Befestigung unserer geistigen Menschenform wirkt. Schon heute bemerken wir, daß — nicht in Folge der modernen Kunstablehnung, wohl aber im Zusammenhang mit ihr — eine Verdunkelung des ganzen Lebens eingetreten ist, die sich auch da bemerkbar macht, wo die wirtschaftliche Not nicht hinreicht. Käme die Kunst unter uns jemals ernstlich und auf die Dauer ins Verstummen, so wäre es wie das Erlöschen der Sonne. Nicht weil dann diese sonderbaren Spezialisten nicht mehr da wären, die Leinwände mit Farben bedecken, Steine zu Gestalten formen, dichten, fabulieren und Harfen schlagen, sondern weil man die uns bekannte Menschenform, diese bestimmte Zueinanderordnung von geistigen und vitalen Kräften, nicht mehr da wäre."

Diese tiefdringenden Ausführungen scheinen uns sehr geeignet, Licht auf eine Frage zu werfen, die heute überall interessiert und die in Zukunft sicherlich noch mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Hervorragend gelungen ist auch der bildendkünstlerische Teil des Aprilheftes der „Deutschen Kunst und Dekoration". Es enthält Abbildungen nach Gemälden von Jean Souverbie, einem der wesentlichsten Künstler des heutigen Paris. Wiedergabe nach Gemälden von Willi Geiger, nach Plastiken von Well, Habicht und Leo Indenbaum, nach reich ausgestatteten Wohnräumen von Prof. Josef Hoffmann (Wien), dazu entzückendes Kleinkunstgewerbe (Leder, Emailmalerei, Stoffe, Gewebe, Edelmetall) von Maria Strauß-Likarz (Wien) und anderen. (Insgesamt ca. 70 Abbildungen.)

*) „Deutsche Kunst und Dekoration". Reichill. Monatshefte für Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst, Kunstgewerbe. Herausgeber Hofrat Dr. e. h. Alexander Koch. Preis des Einzelheftes 3 Rm. Vierteljährlich 7 Rm. Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt.

Millionenstiftung für das Deutschtum-Studium in Amerika

Wie die Vereinigung Carl Schurz in Neuyork mitteilt, hat der im Ruhestand lebende Industrielle Gustav Oberländer, der aus Deutschland gebürtig ist, eine Million Dollar zur Förderung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland gespendet Die Summe soll im Laufe von 25 Jahren in Form von Stipendien jungen Amerikanern zugute kommen, die in Deutschland studieren wollen. Oberländer hat sich selbst die Kontrolle der Stiftung vorbehalten. Dem Ausschuß, der die Verteilung vornimmt, gehören außer Oberländer die früheren Botschafter Shurman und Houghton, der Bankier James Speyer, Professor Stephen B. Duggan und Charles Nagel (St. Louis) an, ferner zwei Geschäftsfreunde Oberländers, Ferdinand Thun und Harry Janssen.

Die Spende wird durch ein Schreiben näher erläutert, mit dem sie der Stifter begleitet. Darin heißt es, er sei der festen Ueberzeugung, daß ein besseres wechselseitiges Verständnis zwischen der amerikanischen Nation und den Völkern deutscher Zunge den Geist des guten Willens wesentlich stärken werde. Die Mittel dieser Stiftung seien nur für solche amerikanischen Bürger bestimmt, die auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrt tätig sind, und darunter seien solche Persönlichkeiten auszuwählen, welche sich mit der Angestellten-Altersversicherung, den Rassenbeziehungen und den Gebieten der Musik und Kunst beschäftigt haben. Ganz besondere Aufmerksamkeit sei jenen Persönlichkeiten zu widmen, die auf dem Gebiete der internationalen Angelegenheiten arbeiten und geeignet seien, ihre Studienergebnisse dem amerikanischen Volke vorzutragen. Daß die Stiftung innerhalb 25 Jahren aufgebraucht sein müsse, wird damit erklärt, daß niemand die Zukunft voraussehen könne und heute klug erscheinende Einschränkungen sich möglicherweise in späteren Jahren als unpraktisch erweisen würden.

Wille und Vorstellung

Pläne, Hoffnungen, Enttäuschungen

In Nr. 76 bringt der „Czas“, das Krakauer konservative Blatt, einen Artikel unter der Ueberschrift: „Deutschlands Pläne und die Zollunion“, der durch die Prinzipien, die hier entwickelt werden, ganz bedeutsam ist. Das Blatt sagt u. a.:

„Je mehr über das Problem des deutsch-österreichischen Zollabkommens diskutiert wird, um so deutlicher zeichnen sich die Pläne und Hoffnungen ab, die Deutschland daran geknüpft hat. Die aus Bukarest und Budapest einlaufenden Nachrichten zeigen, in welcher Richtung sich die deutsche Aktion bewegt. Man will Ungarn und Rumänien in das Bündnis hineinziehen, um ein großes Wirtschaftsgebiet zu schaffen, das in dieser oder jener Form von Deutschland abhängig ist und seiner Handelsexpansion dienen soll. Auf dem Wege, diesen Gedanken zu verwirklichen, türmen sich jedoch so viele Schwierigkeiten, daß ihre Ueberwindung außerordentliche und langdauernde Anstrengungen erfordert, so daß man daran zweifeln kann, ob eine solche Anstrengung sich für die Teilnehmer bezahlt machen wird. Doch das Projekt einer Union ruft in der internationalen Politik eine große politische Bewegung hervor.

Hinter der Maske der wirtschaftlichen Zusammenarbeit verbirgt sich nämlich dort sicher das Streben nach Revision der Verträge durch Herbeiführung vollendeter Tatsachen. Deshalb fanden auch die deutschen Einflüsterungen großen Anklang in Ungarn, aber noch deutlicher tritt die politische Seite des ganzen Unternehmens in den Manifestationen der deutschen Politiker und Industriellen in der Tschechoslowakei zugunsten der Zollunion hervor. Während alle tschechischen Kreise jeden Gedanken an einen tschechisch-deutschen Wirtschaftszusammenschluß energisch ablehnen und sogar in dem Zollabkommen eine schwere Gefahr für die Unabhängigkeit der Tschechei sehen, begrüßen die Deutschen in der Tschechei das Projekt mit Jubel und erwarten von ihm große Vorteile für die tschechische Handelsexpansion.

Was Ungarn anbetrifft, so kann man verstehen, daß dort jede Initiative, die direkt oder indirekt zur Revision der Verträge führt, warm begrüßt wird, da sie ja eine Hoffnung auf Besserung der unerträglichen augenblicklichen Zustände erweckt.

In Rumänien jedoch müßte eigentlich die gleiche Meinung in dieser Frage herrschen. Jede Revision der Verträge nämlich muß den rumänischen Besitz direkt gefährden und die augenblicklichen Grenzen in Frage stellen. Zwar ist es Tatsache, daß Rumänien — aber auch das ganze übrige Europa — eine schwere Wirtschaftskrise durchmacht und überall auf jede Art und Weise versucht, aus dieser schwierigen Lage herauszukommen. Welche Hilfe kann ihm jedoch ein Bündnis mit Deutschland bringen? Es würde nur zur sicheren Beherrschung des rumänischen Marktes durch Deutschland führen und außerdem die mühsam geförderte Eigenindustrie vollständig vernichten. Wenn es sich um finanzielle Unterstützung handelt, so bekam Rumänien erst vor kurzem eine Anleihe von Frankreich, und obgleich die Bedingungen sehr schwer sind, ist doch zu beachten, daß die rumänische Anleihe nur in Paris untergebracht werden konnte. Deutschland gibt zwar auch Anleihen — besonders der Sowjetunion —, aber diese Gelder stammen alle aus zweiter Hand und sind daher sehr teuer.

Dementsprechend scheint es recht merkwürdig, daß sich in der rumänischen Presse Stimmen gefunden haben, die das Projekt einer Zollunion nicht nur günstig beurteilen, sondern sogar heiß empfehlen. In einer Bukarester Zeitung finden wir sogar die kühne Behauptung aufgestellt, daß die Bildung eines Blocks der Zentral- und Südoststaaten, aus Deutschland, Oesterreich, Tschechei, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien bestehend, eine Notwendigkeit sei, die nicht umgangen werden dürfe.

„Das heißt — so schreibt das rumänische Blatt —, daß sich Rumänien politisch immer mehr von den Zentren entfernt, um die es bisher gekreist sei.“

Dies ist natürlich (!) eine von deutscher Propaganda stark beeinflußte Privatmeinung, wie überhaupt die deutsche Propaganda in Rumänien augenblicklich sehr rege ist, was die häufigen Artikel führender deutscher Männer über den Anschluß in rumänischen Blättern beweisen. Es ist durchaus beachtenswert, daß sich solche Gedanken in der rumänischen Presse zeigen, und es beweist gleichzeitig, wie weit die deutsche Aktion reicht und mit welchen Argumenten sie arbeitet. (Bis jetzt sind noch keine verwerflichen Argumente aufgezeigt und erwiesen worden! Red.)

Sie ist gegen Frankreich gerichtet und natürlich (?) auch gegen Polen. Es geht Deutschland nämlich darum, den Einfluß Frankreichs in Mittel- und Südosteuropa zu untergraben und Polen wirtschaftlich zu isolieren. Dieser Plan ist weder originell noch neu, jedoch fällt die Ausdauer auf, mit der er augenblicklich propagiert wird. Man darf daher natürlich nicht die Augen vor der Gefahr schließen — aber man darf auch auf der anderen Seite nicht vergessen, daß es nur ein Propagandaplan ist. Die Verwirklichung dieses so weitreichenden Projektes ist wohl theoretisch möglich, jedoch praktisch unausführbar, da die Durchführung erst nach Vereinigung aller teilweise direkt gegeneinander gerichteten Interessen erfolgen könnte. Eine solche „Vereinigung“ kann nun aber nur mit Gewalt erzwungen werden, wie sich das Deutschland in der Hoffnung, den Weltkrieg zu gewinnen, vorstellte. Dann wäre tatsächlich das ganze Europa in wirtschaftlicher Abhängigkeit von Deutschland gefallen. Ob es jedoch ein Land gibt, das freiwillig eine Wirtschaftskolonie Deutschlands werden möchte, ist mehr als zweifelhaft.

Im Gespräch mit Pressevertretern hat Vizekanzler Schober vorsichtig den Gedanken geäußert, Polen könnte doch auch der neuen Zollunion beitreten. Erstens glauben wir nicht, daß dieser Wunsch den Absichten der Berliner Freunde Oesterreichs entspricht, und zweitens sehen wir keinen Nutzen, der Polen daraus erwachsen könnte, daß es seine ganze Industrie der deutschen Uebermacht zum Raub überläßt. Wir haben keine Lust, Deutschland unser menschliches Arbeitsmaterial zu liefern und — wie sich einst der unvergessene Preuße ausdrückte — „der Dünger der Völker“ zu sein!“

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für den Verein für Landmission (Anstalt in Langenolingen).

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Starołęka. Sonntag, 3 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Blau. 11½: Kindergottesdienst. Hammer. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Ders. — Freitag (24. 4.), 5 Uhr: Sitzung d. Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli. Amtswoche: Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. 12: Kindergottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 8: Ansprache-abend. Thema: Geschichte und Wesen der Union. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. Brummack. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 3½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 7 Uhr: Jugendversammlung. Lubnau.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. Danach Gemeindeversammlung (u. a. Kirchenvorsteherwahl). 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evang. Jungmädchenverein. Sonnabend, 3½: Jungschar. — Sonntag, 4½: Versammlung. — Montag, 7½: Auswärtiger Besuch im Verein; bitte vollzählig erscheinen. — Mittwoch, 7½: Versammlung. — Donnerstag, 7: Lautenchor.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, abends 8 Uhr: Jahreshauptversammlung. 7½: Vorstandssitzung in der Kanzlei. — Montag und Donnerstag, 8: Posaunenblasen. — Mittwoch, 7½: Sing- und Musikstunde für Gitarrespieler. 8½: Bibelbesprechung. — Das Turnen in der Halle fällt am Sonnabend aus, dagegen findet in acht Tagen das volkstümliche Turnen wieder um 6 Uhr auf dem Sportplatze statt.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 10: Predigt. Drews. 11½: Kindergottesdienst. Nachm. 3½: Predigt und Abendmahl. Drews. 5: Jugendstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Stralkowo. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.
Sockelstein. Sonntag, 10: Lesegottesdienst.

Die Russenbestellungen in Deutschland

Die Berliner Russenverhandlungen — Der Beginn der Auftragsvergebung — Neue Verträge über technische Hilfeleistung

Nach dem Abschluss der ergänzenden Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen und der russische Industrie in Berlin werden die Russen jetzt daran gehen, die Bestellungen selbst an die einzelnen deutschen Lieferfirmen zu vergeben. Die ergänzenden Berliner Russenverhandlungen waren bereits beim Besuch der deutschen Wirtschaftsführer in Moskau im Februar/März d. J. vereinbart und bezweckten neben der Klärung der näheren Lieferbedingungen auch die Schaffung gewisser Voraussetzungen für die Ausführung der zusätzlichen russischen Aufträge. Diese Verhandlungen war um so notwendiger ,als wegen Zeitmangels in Moskau nur die allerwichtigsten grundsätzlichen Fragen geklärt werden konnten und weil zur Bereinigung zahlreicher anderer Probleme des deutschen Russlandgeschäfts und der Klagen der deutschen Firmen über gewisse Misstände auf diesem Gebiet ein enger Kontakt mit den am Russlandgeschäft interessierten deutschen Firmen und die Hinzuziehung entsprechender deutscher Sachverständiger während der Verhandlungen sich als unbedingt erforderlich erwies. Die Verhandlungen wurden deutscherseits von Direktor Kraemer, dem Vorsitzenden des Russland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, Generaldirektor Dr. Köttgen, Generaldirektor Dr. Reuter, Herrn Schauke und Dr. Veit vom Reichsverband der Deutschen Industrie geführt, von russischer Seite vom früheren Staatsbankpräsidenten Pjatakow, dem Leiter der Berliner Sowjethandelsvertretung Ljubimow, dem stellvertretenden Leiter der Handelsvertretung Bitker und dem Mitglied des Rates der Handelsvertretung Bessonow. Die Herren Köttgen, Reuter und Veit hatten als Mitglieder der deutschen Industriedelegation bereits an den Moskauer Verhandlungen führend teilgenommen, an denen auch der frühere Staatsbankpräsident Pjatakow massgebend beteiligt war.

Die Berliner Russenverhandlungen erstreckten sich auf insgesamt 15 das deutsche Russlandgeschäft berührenden Einzelfragen, deren Bereinigung für eine reibungslose Gestaltung der deutschen Lieferungen nach Russland von grösster Bedeutung war. Es handelte sich dabei u. a. um die Frage des Abnahmeorts für deutsche Russlandlieferungen (die Unklarheit auf diesem Gebiet hatte in letzter Zeit zu grossen Unzuträglichkeiten geführt, um die Frage der Montageverpflichtungen der deutschen Lieferfirmen, um die Haftung der Berliner Sowjethandelsvertretung für Geschäfte der russischen Importgesellschaften mit deutschen Firmen, um die Festsetzung von Berlin als Gerichtsstand bei Schiedsgerichtsabreden in Lieferverträgen, um die Beibehaltung der bisherigen Zahlungsbedingungen bei russischen Schiffsbestellungen in Deutschland, um die Uebernahme der Kosten der ersten Abstempelung von Sowjetwechseln durch die Russen (die Abstempelungskosten bei der Prolongation werden die deutschen Firmen tragen), um die Frage der Lebensmittelpakte an die deutschen Fachleute in Russland usw. usw. Von Wichtigkeit ist auch die Tatsache, dass die Bestimmungen der sogenannten Rahmenlieferungsverträge, sowie Abmachungen solcher deutscher Firmen, die mit den Russen bereits günstigere Liefer- und Kreditbedingungen vereinbart haben, durch die neuen Abmachungen nicht berührt werden. Die Festsetzung der Wechselzinsen auf 2 Prozent über den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz, sowie die Vereinbarung, dass diese Zinsen nicht wie bisher dem letztfälligen Akzept zugeschlagen, sondern laufend gezahlt werden, ist bereits in Moskau erfolgt.

Bereits während der Berliner Verhandlungen sind in Berlin zahlreiche Vertreter der Sowjetindustrie und sonstige russische Industriesachverständige eingetroffen, um mit den deutschen Lieferfirmen die Verhandlungen über die Vergebung der zusätzlichen Sowjetaufträge aufzunehmen. U. a. weilen in Berlin der Chefingenieur beim Bau des Wasserkraftwerkes „Dnieprostroi", Winter, Alperowitsch von der Bundesvereinigung des russischen schweren Maschinenbaues, Nikulin von der Werkzeugmaschinenimport A.-G. „Stankoimport", der Vorsitzende der Bundesvereinigung der russischen Elektrizitätsindustrie „WEO", Shukow, der Metallfachmann Budnjak u. a. Auch das Vorstandsmitglied der Russischen Staatsbank, Arkus, hält sich in Berlin auf, um über die Frage der Kredite und der Finanzierung zu verhandeln. Weitere russische Industrievertreter werden in den nächsten Tagen erwartet.

In Moskau ist ein zusätzliches russisches Auftragsprogramm für Deutschland in Höhe von rund 300 Mill. Rm. vereinbart worden. Dabei ist weder von einer Höchst- noch von einer Mindestgrenze gesprochen worden. Diese zusätzlichen Aufträge müssen sämtlich im laufenden Jahr vergeben werden, und zwar bis zum 1. Juli. Die Frage der Finanzierung ist insoweit geklärt, als sich Reich und Länder grundsätzlich bereit erklärt haben, nach wie vor von Fall zu Fall eine Reichsausfallbürgschaft in Höhe von 70 Prozent zu gewähren. Die Zahlungsziele — die höchste Kreditdauer wird (bei ganzen Anlagen) 28,8 Monate betragen gegenüber bisher 24 Monaten — sind so gelagert, dass grössere Beträge erst in der zweiten Hälfte 1932 fällig werden.

Das zusätzliche russische Auftragsprogramm erstreckt sich ausschliesslich auf Anlagen und Ausrüstungen für die russische Schwerindustrie, das Verkehrswesen und das Bauwesen. Schiffsbestellungen und rollendes Eisenbahnmaterial sind nicht inbegriffen, wenn auch mit entsprechenden Bestellungen in grösserem Umfange durchaus zu rechnen ist. Die Russen werden vor allem Werkzeugmaschinen, Walzenstrassen, Ausrüstungen für Hochöfen, Kohlenbergwerke, Erzbergwerke, Vorrichtungen für die Mechanisierung von Grossindustrie- und Eisenbahnneubauten, Ausrüstungen und Anlagen für die Elektrizitätsindustrie und die Kraftwerke usw. bestellen. Werkzeugmaschinen werden bei den russischen Bestellungen eine sehr grosse Rolle spielen, da zahlreiche im Bau befindliche oder bereits fertiggestellte russische Fabriken zu ihrer schleunigen Inbetriebsetzung grössere Mengen Werkzeugmaschinen brauchen. Es ist daher zu erwarten, dass die Werkzeugmaschinenbestellungen der Russen als erste Aufträge erfolgen. Die Wahl der deutschen Lieferfirmen liegt völlig im Ermessen des Sowjetbestellers, eine Zentralisierung der Auftragsvergebung auf deutscher Seite ist nicht vorgesehen. Es ist zu erwarten, dass die zusätzlichen Sowjetaufträge in vielen Fällen mit neuen Abkommen über technische Hilfeleistung durch die deutschen Lieferfirmen verknüpft sein werden, da es sich vielfach um Ausrüstungen für völlig neue russische Industriezweige handelt. Auch auf diesem Gebiete ist daher ein Ausbau des deutschen Russlandgeschäfts zu erwarten.

Was wird mit Harriman?

Wie bereits kurz berichtet, fand Ende März d. J. unter dem Vorsitz des polnischen Premierministers eine Sitzung des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrats statt, in welcher Richtlinien für die Elektrifizierung Polens, sowie für die Erteilung von Elektrifizierungskonzessionen aufgestellt wurden. Im Anschluss an diese Konferenz ist in den beteiligten Kreisen die Hoffnung ausgesprochen worden, dass nunmehr die Regierung eine definitive Stellung zu den verschiedenen Elektrifizierungsofferten einnehmen wird. Es herrscht allerdings die Ueberzeugung, dass die grossen Elektrifizierungsofferten, welche grössere Gebiete Polens umfassen, abgewiesen werden, während die kleineren Offerten günstigere Aussichten hätten. In Frage stehen vor allem die von den grösseren polnischen Elektrizitätswerken, wie Grodek, Pruszkow, Lodzer Elektrizitätsgesellschaft usw. gemachten Offerten, welche sich auf die Beteiligungszusage von ausländischem Kapital stützen. Wie nunmehr von zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat sich die genannte Konferenz nur vorübergehend über die Elektrifizierungsfragen unterhalten, ohne definitive Entscheidungen zu fällen. Dies hat zu einer grossen Misstimmung unter den Offerenten Anlass gegeben, zumal damit gerechnet wird, dass das ausländische Kapital als Antwort auf die Verzögerungspolitik der Regierung seine direkten und indirekten Angebote zurückziehen wird. (In diesem Zusammenhang erscheint Harrimans bevorstehender Besuch besonders bedeutsam. D. Red.)

Im Zusammenhang mit der neuerlichen Verzögerung der Entscheidung über die verschiedenen Elektrifizierungsofferten, beabsichtigen viele Gemeinden, die Elektrifizierung auf eigene Rechnung vorzunehmen. Wie verlautet, sollen sich einige dieser Gemeinden durch Vermittlung eines Gewährsmannes an verschiedene grössere Elektrizitätsunternehmungen Deutschlands mit der Anfrage gewandt haben, ob die deutschen Firmen direkt Interesse für den Bau (sprich Finanzierung) von Elektrizitätswerken hätten. Darauf sollen die deutschen Firmen geantwortet haben, dass sie in erster Linie an der Lieferung von elektrotechnischen Artikeln ein Interesse hätten, so dass eine Finanzierung der Elektrifizierung ohne gleichzeitige Verwendung von deutschen Maschinen und Material nicht möglich sei. Diese Nachricht soll, nach Angabe unseres Gewährsmannes, der Elektrizitätsabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten bekannt geworden sein, welches, wie uns versichert wird, nicht den geringsten Anstand an der Lieferung von deutschem Material für den Bau von polnischen Elektrizitätswerken zu nehmen gedenkt! Unter diesen Umständen ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die deutschen Firmen auf diesem Wege an der Elektrifizierung des Landes regen Anteil nehmen können. Ferner wird gemeldet, dass Ende April d. J. ein polnischer, inoffizieller Unterhändler in Berlin eintreffen wird, um im Namen einiger polnischer Gemeinden die Möglichkeit einer näheren Zusammenarbeit auf diesem Gebiete zu besprechen. Nähere Einzelheiten, sowie die Adresse des polnischen Unterhändlers können auf schriftlichem Wege mitgeteilt werden. D.P.W.

Schweizerische Stimme über die Notwendigkeit der Beteiligung schweizerischen Kapitals an der Elektrifizierung Polens.

Bekanntlich hat seinerzeit die Stadt Gdingen für Elektrifizierungszwecke eine Anleihe von 4 Millionen Schweizer Francs von einem schweizerischen Konsortium erhalten. Ausserdem finden Verhandlungen zwischen einer schweizerischen und einer polnischen Gruppe über die Elektrifizierung der Wojewodschaften Posen und Pommerellen statt. Aus diesem Anlass hat der Dipl.-Ing. H. Hürzeler, Basel, welcher seinerzeit den Bau des Elektrizitätswerkes in Zur (Pommerellen) geleitet hat, in der „Schweizerischen Bauzeitung" einen ausführlichen Artikel über die Elektrifizierung Polens unter besonderer Berücksichtigung der Kraftwerke in Zur und in Grodek geschrieben. Obwohl der Artikel rein sachlichen Charakter trägt, ist er doch als Propaganda für die schweizerische Kapitalsbeteiligung an der Elektrifizierung Polens aufzufassen.

Produktionsrückgang der Kohlenindustrie im März

1 215 000 Tonnen Haldenbestände in Polnisch-Oberschlesien

Im Monat März 1931 sind fast sämtliche statistischen Ziffern der polnisch-oberschlesischen Kohlenindustrie grösser als im Februar, während sie hinter den Januarergebnissen erheblich zurückstehen. Zur Erklärung dient, dass der März drei Arbeitstage mehr hatte als der Februar. Aus diesem Grunde tritt der Rückgang von Produktion und Absatz erst dann in Erscheinung, wenn die Gesamtergebnisse durch die Zahl der Arbeitstage dividiert werden. Die arbeitstägliche Förderung ging auf 85 490 t zurück gegen 88 603 t im Vormonat, war aber noch etwas höher als im März 1930 mit 83 572 t. Der arbeitstägliche Gesamtabsatz ging von 75 826 t im Februar auf 72 730 t im März zurück, d. i. um 4 Prozent, während die Produktionsabnahme nur 3,5 Prozent betrug. Fast der ganze Absatzrückgang entfällt auf den Inlandsabsatz, dessen Intensität, arbeitstäglich berechnet, sich um 6,3 Prozent verminderte, während die Abnahme des Exportes nur 1 Prozent betrug.

Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung von Produktion und Absatz im März 1931 im Vergleich zum Vormonat und zum März des Vorjahres:

	März 1931	Febr. 1931	März 1930
Gesamtförderung in Tonnen:	2 222 737	2 037 859	2 172 881
Zahl der Arbeitstage	26	23	26
Eigenverbrauch	206 245	195 090	239 705
Absatz:			
innerhalb Poln.-OS.	507 417	493 124	551 132
nach dem übrigen Polen	544 138	500 529	498 264
Zusammen Inland	1 051 555	933 653	1 049 396
Export	840 022	750 981	711 711
Gesamtabsatz	1 891 577	1 744 634	1 761 107
davon Hauptbahnversand	1 502 744	1 366 772	1 330 404
Kohlenbestand am Monatsende	1 215 347	1 090 461	1 421 884

Im März machte sich beim Kohlengeschäft mit aller Deutlichkeit das Eintreten des saisonmässigen Konjunkturrückganges geltend, wovon schon im Februar deutliche Anzeichen vorhanden waren. Zur Absatzverminderung trug die Wirtschaftsdepression im In- und Ausland gleichfalls bei. Zwar zeigte die Temperatur noch teilweise ein winterliches Bild, die erreichten Kältegrade waren aber nicht so hoch, dass dadurch ein irgendwie erheblicher Mehrverbrauch an Hausbrandkohle eingetreten wäre. Dazu kam in der ersten Märzhälfte noch die Erwartung einer Preissenkung, die Industrie und Kohlenhandel zur Zurückhaltung bei der Ergänzung ihrer Vorräte veranlassten.

Der Export hat sich zwar fast auf der arbeitstäglichen Höhe des Februar gehalten, stand jedoch ganz bedeutend hinter dem Januarergebnis zurück. Im Januar hatte nämlich der Grubenarbeiterstreik in Süd-Wales begünstigend auf den Auslandsabsatz der polnischen Kohle gewirkt. Namentlich die Bezüge Italiens hatten sich erhöht. Bereits im Februar folgte nach Beendigung des Streikes der Rückschlag. Die neue Verschärfung des Konkurrenzkampfes ist mit einem ständigen Sinken der Kohlenpreise auf den Freilandmärkten verbunden. Infolge der in Nordeuropa herrschenden höheren Kälte war auch die Schiffahrt behindert. Z. B. waren die meisten Häfen in Finnland und Nordschweden, wie auch die Binnengewässer in jenen Breiten gefroren und für den Verkehr nicht zugänglich. Schliesslich haben sich auch im Auslande grosse Vorräte bei Konsumenten und Händlern angehäuft, wodurch der augenblickliche Kaufbedarf vermindert ist. Der englisch-polnische Konkurrenzkampf veranlasst die meisten Abnehmer zur Zurückhaltung, selbst wenn es sich um kontraktliche Lieferungen handelt, da man eine weitere Preissenkung als Folge der Konkurrenz voraussieht.

Für die nächsten Monate sind die Aussichten nicht besonders günstig. Der Hausbrandbedarf fällt mit dem Einsetzen wärmeren Wetters fast vollkommen weg, und die Hoffnungen auf eine Belebung der Industrietätigkeit sind sicher verfrüht. Vielmehr erwartet man grosse Einschränkungen in der Eisenindustrie, durch die der Bedarf dieser Grossverbraucherin wie auch der Verbrauch der Kokereien stark zurückgehen wird. In demselben Sinne wirken die Einschränkungen in der Zinkindustrie.

Ueber die um fünf Jahre verlängerte allgemeine Polnische Kohlenkonvention sind inzwischen noch genauere Mitteilungen gemacht worden, die die Bedeutung der neuen Kohlenkonvention noch stärker hervortreten lassen. Bisher war die Allgemeine Kohlenkonvention (Konwencja Ogólno-Polska) im Grunde nur ein Dachverband der beiden Teilkonventionen von Polnisch-Oberschlesien und von Dombrowa-Krakau. Die Existenz der Allgemeinen Konvention hing also ganz und gar von dem Bestehen der beiden Unterkonventionen ab. Durch den neuen Konventionsvertrag wird jedes einzelne Kohle produzierende Unternehmen unmittelbar Mitglied der Allgemeinen Kohlenkonvention, so dass diese von einer etwaigen Auflösung einer der regionalen Konventionen unabhängig wird. Auch wurden die Befugnisse der Allgemeinen Konvention bezüglich der Berechnung der Lizenzen, der Kontrolle und der Einziehung der ev. Strafen erweitert und die Kompetenzen der beiden Teilkonventionen entsprechend eingeschränkt. In der inneren Organisation ist die wichtigste Veränderung der verstärkte Einfluss der polnisch-oberschlesischen Bergwerksunternehmen auf die Arbeit der Konvention. Bisher entsandten die beiden Unterkonventionen trotz der ungleichen Höhe der Forderung (75 Prozent entfallen auf Polnisch-Oberschlesien, 25 Prozent auf die altpolnischen Gebiete) die gleiche Zahl von Vertretern in das Vollzugskomitee der Allgemeinen Kohlenkonvention. Künftig erhält die oberschlesische Konvention eine Vertretung durch sechs Mitglieder und drei Stellvertreter, die Dombrowa-Krakauer Konvention hingegen nur durch drei Mitglieder und zwei Stellvertreter. Das Vollzugskomitee ist beschlussfähig bei Anwesenheit von zwei Delegierten der oberschlesischen und einem der Dombrowa-Krakauer Konvention. Zum Generaldirektor der neuen Allgemeinen Polnischen Kohlenkonvention wurde der bisherige Departementsdirektor für Bergbau im Warschauer Handelsministerium, Ingenieur Julian Cybulski, berufen, der sein Amt bereits angetreten hat. Die Dauer der Oberschlesischen Konvention wurde gleichfalls um fünf Jahre, d. i. bis zum 31. März 1936, verlängert. Generaldirektor Geheimrat Dr. Williger von der Kattowitzer A.-G. bleibt wie bisher Vorsitzender der Oberschlesischen Konvention. Allerdings ist deren Bedeutung jetzt nach erfolgter Neuorganisation nicht mehr so gross wie früher. Den entscheidenden Einfluss haben jetzt die Massnahmen der Allgemeinen Kohlenkonvention.

Binnen drei Monaten, also bis zum 31. Mai d. J., soll nun zur juristischen Vertretung der Kohlenindustrie gegenüber den Behörden und dem Ausland eine besondere Aktiengesellschaft gebildet werden. Dieser wird auch die Kontrolle über die strenge Einhaltung der Konventionsbestimmungen übertragen. Uebrigens enthält der neue Konventionsvertrag auch die Verpflichtung für die Kohlenproduzenten, ihrerseits eine Kontrolle über die Beobachtung der Preis- und Rabattvorschriften durch die Kohlenhändler auszuüben.

Der neuen A.-G. können noch weitere Tätigkeiten übertragen werden, wenn zwei Drittel der Stimmen der Hauptversammlung der Allgemeinen Kohlenkonvention dies beschliessen. Es handelt sich besonders um die Vermittlung beim Abschluss und der Ausführung von Lieferungsverträgen für die polnische Eisenbahn oder das Heer. Sodann können Lieferungen an Grossverbraucher wie die Zuckerfabriken, Gaswerke, die Magistrate der Grosstädte, die sogenannte Kohlenbörse in Warschau der neuen A.-G. für den Kohlenhandel übertragen werden. Durch ihre Vermittlung wird es auch in vielen Fällen möglich sein, beim Export Frachtermässigungen zu erhalten, nämlich dann, wenn die Frachtermässigung davon abhängig gemacht ist, dass der Versand durch einen einzigen Absender erfolgt. Dies kommt unter anderem bei Sammellieferungen nach Italien evtl. auch nach Russland in Frage. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft soll 1 Mill. Złoty betragen und in 10 000 Namensaktien zu 100 zł zerfallen, die unter die Bergbauunternehmungen entsprechend der Höhe ihrer Lizenz verteilt werden. Die Verwaltung liegt in den Händen des Generaldirektors der Allgemeinen Kohlenkonvention. Der Sitz der neuen A.-G. soll Warschau sein, sie wird aber gleichzeitig in Kattowitz in das Handelsregister enigetragen, da sie, ebenso wie die Konvention einen Hauptteil ihrer Tätigkeit im Industriegebiet selbst ausüben wird. Dr. Meister.

Der Kampf zwischen Danzig und Gdingen

Die wachsende Konkurrenz Gdingens gegen Danzig kommt in dem Rückgang des Danziger Hafenverkehrs im 1. Vierteljahr dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck.

In den ersten drei Monaten 1931 sind 1236 Schiffe von zusammen 868 913 Ntrgt. in den Danziger Hafen eingelaufen, während 1199 Schiffe von zusammen 849 725 Ntrgt. ausgelaufen sind. Bei einer Gegenüberstellung mit dem 1. Vierteljahr 1930 ergibt sich ein Rückgang um 81 Schiffe von zusammen 93 320 Ntrgt. beim Eingang und um 90 Schiffe von zusammen 99 535 Ntrgt. beim Ausgang.

In den einzelnen Monaten weist der Danziger Schiffsverkehr folgenden Umfang auf:

	1931		1930	
Eingang				
Januar	442 Schiffe	= 324 891 Ntrgt.	492 Schiffe	= 358 755 Ntrgt.
Februar	376 „	= 249 884 „	385 „	= 277 299 „
März	418 „	= 294 138 „	440 „	= 326 179 „
Ausgang				
Januar	447 Schiffe	= 330 899 Ntrgt.	481 Schiffe	= 367 722 Ntrgt.
Februar	365 „	= 250 048 „	387 „	= 278 096 „
März	387 „	= 268 778 „	421 „	= 303 442 „

Der Passagierverkehr im Danziger Hafen bot im 1. Vierteljahr folgendes Bild:

	1931	1930
Eingang		
Januar	76 Passagiere	188 Passagiere
Februar	105 „	157 „
März	125 „	226 „
Ausgang		
Januar	120 Passagiere	2673 Passagiere
Februar	24 „	1875 „
März	194 „	4655 „

Der hierbei ins Auge fallende gewaltige Rückgang des Passagier-Ausgangsverkehrs ist auf die inzwischen erfolgte Umstellung der gesamten polnischen Auswanderung auf Gdingen zurückzuführen.

Gdingen erhält eine Warenbörse

Mit dem Augenblick der Inbetriebsetzung der Freihafenzone in Gdingen und dem Bau langfristiger Magazine im Hafen soll die Industrie- und Handelskammer in Gdingen an die Organisierung einer Warenbörse in Gdingen herantreten und wird sich bemühen, ein Magazin zu pachten, um namentlich dem Importhandel die Durchführung der Handelsumsätze in Gdingen zu erleichtern.

Wie man in Gdingen arbeitet

Die Bausaison im Gdinger Hafen hat in diesem Jahre infolge der Fröste erst Ende März begonnen. Vorläufig werden folgende Bauarbeiten geführt: die Tiefungsarbeiten auf der Reede vor dem Haupteingang zum Hafen und im Hafenkanal, der Bau der Ueberführungen für die Chaussee, die den Verkehr des Hafens und der Stadt mit Oksywia abkürzen soll. Es werden Schienen gelegt an der indischen, polnischen und schlesischen Küstenzone und bei den Zugängen zu den neuen Kohleneinrichtungen am dänischen Küstenstreifen. Ausserdem sind die weiteren Arbeiten beim Bau des langfristigen Magazins an der polnischen Küstenzone aufgenommen worden, wobei einstweilen zwei Stockwerke und die Espokade für die Küstenhalle gebaut werden. Aufgenommen wurden auch die Arbeiten zur Fertigstellung der Fischhalle, ferner der Bau des neuen Stückgut-Magazins an der neuen Küste im zweiten Innenbassin, der Bau der Badeanstalt für die Arbeiter, des Magazins für die technischen Hafenwerkstätten und der Garage für die Hafenfeuerwehr. Andere Bauarbeiten, die auf dem Programm für das laufende Jahr stehen, werden nach endgültiger Bestätigung der bereits ausgearbeiteten Entwürfe begonnen. Ausserdem sind im laufenden Jahre recht beträchtliche Privatinvestitionen im Hafen vorgesehen. Die „Stocznia Gdyńska" hat für Gdingen das letzte Paar der Stückgutkräne von der bestellten Serie geliefert und aufgestellt. Ingesamt arbeiten gegenwärtig an der polnischen Küste 14 Kräne desselben Typs.

Vor einer Aenderung der sowjetrussischen Holzexportpolitik

Nach finnischer Quelle soll augenblicklich in Moskau grosses Interesse dafür vorhanden sein, mit Schweden und Finnland zu einer Regelung der Holzausfuhr zu gelangen. Anlass dieses Bestrebens russischerseits soll der Wunsch, höhere Preise für die Holzwaren zu erzielen, sein, und es wird von festzulegenden Jahresausfuhrmengen gesprochen. Entsprechende russische Anfragen bei interessierten finnischen Kreisen sollen ebenfalls bereits vorgelegen haben, jedoch erfolglos verlaufen sein, da russischerseits keine festumrissenen Vorschläge gemacht worden seien.

Die Svenska Trävaruexportföreningen hat indessen bisher noch keinerlei Bestätigung dieser finnischen Gerüchte erhalten können.

Die schwedischen Holzverkäufe beliefen sich per Ende März auf rund 165 000 Stand., die finnischen auf rund 160 000 Stand. Während der letzten Wochen sind u. a. von südschwedischen Bezirken Abschlüsse für prompte Lieferung nach englischen Häfen getätigt worden. Auch von Nordschweden sind Abschlüsse mit englischen Importeuren getätigt worden. Auf dem Zellstoffmarkt sind in den letzten beiden Wochen keinerlei Veränderungen zu verzeichnen gewesen. In stärker Sulfatmasse sind einige namhafte Abschlüsse getätigt worden, die sich teilweise mit Lieferungen auf 1932 erstrecken. Mach. Masse weist keinerlei Veränderungen auf, und ebenso ist die Lage auf dem Papiermarkt weiterhin schwach, trotzdem dem Markte durch Stilliegen der norwegischen Werke grosse Mengen entzogen werden.

Polnisch-deutsch-französische Kaliverhandlungen

Die Regierung hat in den letzten Jahren die Kaliförderung mit erheblichen Mitteln unterstützt, zwei Drittel des Aktienkapitals des polnischen Kalisyndikats befinden sich im Besitze des polnischen Staates. Die Kaliproduktion Polens betrug im Jahre 1930 rund 390 000 t Rohkali gegen 190 000 t im Jahre 1926. Um der Landwirtschaft einen vermehrten Bezug von Kalidünger zu ermöglichen, räumte die Staatsbank der Landwirtschaft grosse Kredite ein. Auf diese Weise gelang es auch, den Kalibezug aus Deutschland wesentlich einzuschränken. Die Krisis in der Landwirtschaft hat aber nun den Kaliverbrauch überaus ungünstig beeinflusst, so dass die inländischen Kaliwerke vielfach zu umfangreichen Arbeiterentlassungen schreiten mussten, was wieder zu einem Vordringen des deutschen und des französischen Kalis am Inlandsmarkt führte. Jetzt beschäftigt man sich in polnischen Regierungskreisen mit dem Plan, ein Zusammengehen mit der deutsch-französischen Kaliindustrie herbeizuführen.

Polens Handel mit der Tschechoslowakei

Nach der tschechoslowakischen Statistik stellte sich der Warenaustausch zwischen Polen und der Tschechoslowakei in den beiden letzten Jahren folgendermassen dar (in 1000 Kr.):

	Einfuhr aus Polen	Ausfuhr nach Polen
1929	1 296 885	887 546
1930	881 638	624 794
Rückgang	415 247	262 752

Die Einfuhr (aus Polen) verminderte sich mithin um 32 Prozent, die Ausfuhr um 28 Prozent.

Mengenmässig ging die Einfuhr um 20 Prozent zurück (von 1 636 335 auf 1 277 098 t), die Ausfuhr um 37 Prozent (von 421 886 auf 265 878 t).

Der durchschnittliche Wert einer Tonne polnischer Ware betrug (in Kronen) in 1929: 792, 1930: 432, tschechoslowakischer Ware 2100 bzw. 2350. Der Tonnendurchschnittswert der polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei hat sich mithin um 45,4 Prozent verringert.

Die Hauptpositionen der Einfuhr aus Polen waren:

	Rindvieh und Schweine		Kohle	
	Stück	Kr.	t	Kr.
1929	608 965	460 957	965 969	184 528
1930	359 102	259 730	756 020	139 889
	Holz		Mineralöle	
	t	Kr.	t	Kr.
1929	394 056	159 727	62 460	93 029
1930	264 389	97 377	44 966	66 463

Alsdann folgen nachstehende Posten, bei denen der Wert in je 1000 Kr. angegeben ist (die entsprechende Ziffer des Vorjahres in Klammern):

Tierische Produkte 99 983 (85 735), Erze 33 977 (69 243), Flachs 32 990 (71 407), Getreide und Mühlen-

produkte 21 204 (22 962), Abfälle 17 369 (11 860), Eisen 6676 (13 853), chemische Artikel 5497 (6177), Salz 494 (454).

Die tschechoslowakische Ausfuhr nach Polen ist mannigfaltiger als die Einfuhr, indem sie sich zu 85 Prozent auf Industrieartikel erstreckt (1929: 84 Prozent). Der Wert der wichtigeren Artikel dieser Ausfuhr betrug (in 1000 Kr.) für Maschinen und Eisenwaren 94 191 (1929: 219 818), Lederwaren 74 152 (74 383), Wollwaren 66 635 (98 410), Baumwollwaren 61 417 (71 019), Porzellan-, Ton- und Glaswaren 52 288 (71 467), Papier 41 139 (37 647), Verkehrsmittel 34 748 (35 190), Koks 14 567 (31 280), chemische Erzeugnisse 10 849 (13 924), Leinware 7084 (11 101), Konfektion 6139 (9249).

Wie ersichtlich, hat sich am stärksten vermindert die Ausfuhr von Maschinen und Eisenwaren (um 57 Prozent), Koks (53 Prozent), Konfektion (33,6 Prozent), Porzellan-, Ton- und Glaswaren (26,8 Prozent) und Textilwaren (25 Prozent).

Unklare Lage im Holzhandel

D.P.W. Ueber die Lage auf dem polnischen Holzmarkt schreibt die Lemberger Industrie- und Handelskammer in ihrem letzten Monatsbericht folgendermassen:

Die statistischen Daten charakterisieren am besten die Lage auf dem polnischen Holzmarkt. So ist die Januarausfuhr 1931 im Verhältnis zur Januarausfuhr 1930 mengenmässig um 33 Prozent und wertmässig um 35 Prozent gefallen. Dieses Verhältnis wird in den Monaten Februar und März noch ungünstiger. Infolge des starken Preisrückganges spielen die Transportkosten bei der Kalkulation der Ausfuhrware eine immer grössere Rolle. Während dieselben unter normalen Verhältnisse nur einen Bruchteil des Exportwertes darstellen, kommt es bei den verschiedenen Holzsortimenten jetzt häufig vor, dass die Transportkosten bis zu 50 Prozent des Ausfuhrwertes ausmachen. Der einzige Markt, der für die Holzausfuhr aus dem Kammer-Bezirk tatsächlich noch in Betracht kommt, ist Frankreich. Aber auch die französischen Importeure bieten Preise an, welche dem Werte und den Selbstkosten des Rohmaterials nicht mehr entsprechen. Dieses niedrige Preisniveau hat seine Ursache teilweise auch in der Unvollkommenheit des französischen Antidumping-Gesetzes, welche Grubenholz und Papierholz nicht einschliesst und daher die Einfuhr von sowjetrussischem Holz verschiedenster Sortimente unter dem Deckmantel von Gruben- und Papierholz weitgehend gestattet. Auf diese Weise wird russisches Rundholz trotz des Antidumping-Gesetzes in grösserem Umfange eingeführt, um in den französischen Sägewerken verschnitten und auf den Markt gebracht zu werden.

Grubenholz und Papierholz, welches nach Deutschland hätte ausgeführt werden können, konnte auf diesem Markt wegen Mangel an Interesse von seiten der deutschen Importeure nicht abgesetzt werden. Interesse herrschte nur für Exportblöcke erster Qualität bei einem Durchschnittspreise von 12—13 Dollar.

Vor einer leichten Preiserholung für Holz?

Die polnische Presse stellt mit Genugtuung fest, dass Sowjetrussland nicht imstande ist, seine eingegangenen Verpflichtungen in bezug auf Holzlieferungen nach dem Auslande einzuhalten, und dass auf diese Weise ein wichtiger preisdrückender Faktor auf den Weltmärkten in seinen wirtschaftlichen Folgen wesentlich abgeschwächt worden ist. Diese Nachricht ist übrigens auch in den amtlichen Wochenberichten des polnischen Instituts für Konjunkturforschung veröffentlicht worden, so dass in polnischen Holzkreisen die Möglichkeit einer allgemeinen, wenn auch leichten Preiserhöhung sowohl im Inlande, als auch gegenüber dem Auslande erworgen wird.

Vom oberschlesischen Holzmarkt

Nach Meldungen von gut unterrichteteter Seite hat der oberschlesische Holzmarkt im Laufe des Monats März 1931 keine Besserung erfahren. Die lang anhaltende Stagnation und die weiter rückläufige Preisbewegung können allzu leicht mit einer Katastrophe der oberschlesischen Holzindustrie enden. Während in normalen Zeiten im Frühjahr eine Belebung des Baumarktes eintritt, sind in diesem Jahre nicht die geringsten Anzeichen für eine gute Saison vorhanden. Selbstverständlich wirkt diese Tatsache äusserst ungünstig auf die Lage des Holzmarktes. Wenn auch das Angebot infolge der verminderten Holzfällungen zurückgegangen ist, so steht es jedoch noch bei weitem nicht in gesundem Verhältnis zu der äusserst geringen Nachfrage. Der Absatz von Schnittmaterial ist trotz der niedrigen Preise minimal und äusserst unbefriedigend. Auch der Bedarf an Grubenholz ist infolge des Rückganges der Kohlenförderung unter die Ziffern der Vorjahre gesunken. Die Ausfuhr geht immer mehr zurück, was bei den niedrigen Preisen das Krisentempo beschleunigt. Selbstverständlich wirkt sich auch die sowjetrussische Holzkonkurrenz auf die oberschlesische Holzwirtschaft ungünstig aus.

Zur Frage des Holzexportssyndikats

Von zuverlässiger polnischer Seite erfahren wir, dass die polnische Regierung trotz der bisher vergeblichen Bemühungen, ein allgemeines Holzexportsyndikat zu gründen, das Projekt noch nicht aufgegeben habe. Unter den heutigen Verhältnissen kommt die Errichtung eines Zentralbüros für den gesamten polnischen Holzexport wohl kaum noch in Frage, doch sucht man andere Formen zu finden, um dem wilden und in seinen wirtschaftlichen Folgen ungünstigen Export Einhalt zu tun. Gegenwärtig prüft man die Möglichkeit eines Gentleman-Agreement in bezug auf die Preisfrage, wodurch man die heutigen misslichen Verhältnisse auf diesem Gebiete beseitigen will. Diesbezügliche Besprechungen finden seit einiger Zeit statt, doch lässt sich auch diesmal über die Aussichten nichts Bestimmtes sagen. Auch versuchen polnische amtliche Stellen durch die polnischen Konsulate im Auslande eine Art Enquète unter den Holzexporteuren zu veranstalten, wobei letztere sich über die verschiedenen Projekte, welche gegenwärtig in Polen schweben, aussprechen sollen. Damit plant die polnische Regierung, den Wünschen der Importeure bei der Lösung der Holzexportfrage weitgehend Rechnung tragen zu können.

Der Beschäftigungsgrad in der Holzindustrie

Nach den polnischen „Statistischen Nachrichten“, Heft 9, sind Anfang März d. J. in der polnischen Holzindustrie insgesamt 630 arbeitende und 262 stilliegende Betriebe festgestellt worden. Die Arbeiterzahl betrug 33 486. Es entfielen durchschnittlich pro Kopf und Woche 43,8 Stunden Arbeitszeit. Anfang März 1930 waren in der polnischen Holzindustrie noch gegen 50 000 Arbeiter, 33 Prozent Arbeiter mehr beschäftigt, als Anfang März 1931.

Die gegenwärtigen Holzpreise

Die Lemberger Industrie- und Handelskammer hat durch ihre Preiskommission am 28. März 1931 folgende Holzpreise festgestellt:

		zł
1.	A. **Fichten- und Tannenholz:** Gesundes Langholz für Schnittzwecke, 4 m lang und mehr, im Durchmesser von 26 mm und mehr	17.50
	B. **Fichtenklötze für Schnittzwecke:** 4 m lang und mehr, im Durchmesser 20 cm und mehr	24.—
	C. **Schnittholz:** 3—6 m lang, 10 cm und mehr breit, 26, 33, 40, 52 mm stark	50.—
	D. **Schnittholz:** 3—6 m lang, 10 cm und mehr breit, 20 mm stark	52.—
	Schnittholz: 3—6 m lang, 10 cm und mehr breit, 13 mm stark	55.—
	E. **Tannenschnittholz:** sägefallend, faul- und bruchfrei, 3—6 m lang, 10 cm und mehr breit, 26, 33, 40 oder 52 mm stark	56.—
	Dasselbe, 20 mm stark	58.—
	Dasselbe, 13 mm stark	61.—
2.	**Kiefern-Rundholz:**	
	A. Klötze für Schnittzwecke in Langholz	23.—
	B. Geschnittenes Holz: 3—6 m lang, 10 cm und mehr breit, 33, 40, 52 mm stark	60.—
	Dasselbe 13, 20, 26 mm stark	62.—
	C. 3—6 m lang, 16 cm breit, 33, 40, 52 mm stark	67.—
	D. **Tischler-Holz:** 4—6 m lang, 10 cm und mehr breit, 26, 33, 40, 52 mm stark	108.—

3. **Eichenholz:** 3 m lang und mehr

	I. Kl. zł	II. Kl. zł	III. Kl. zł
Durchm. 50 cm und mehr	132	60	32
„ 40—49 cm	112	50	28
„ 30—39 cm	74	37	23
„ 20—29 cm	—	20	—

4. **Espenholz:** 1.10 m und mehr lang

	zł
Durchmesser 22—29 cm	52.—
Durchmesser 30 cm und mehr	60.—

Gründung einer deutsch-polnischen Hochseefischerei A.G.

D.P.W. Es wird uns gemeldet, dass demnächst eine deutsch-polnische Hochseefischerei A.-G. gegründet werden soll. Der Sitz dieser Aktiengesellschaft wird Gdingen sein, die Tätigkeit wird sich ausschliesslich auf polnisches Gebiet erstrecken. Das Aktienkapital der Gesellschaft, welche überwiegend in deutschen und in holländischen Händen sein dürfte, wird voraussichtlich 4—5 Mill. Złoty betragen. Die Gesellschaft hat, wie uns versichert wird, vom polnischen Industrie- und Handelsministerium Vergünstigungen zugesagt erhalten.

Gläubigerversammlung der Handelsbank in Lodz aufgehoben

Die auf den 14. April anberaumte Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Handelsbank in Lodz ist um zwei Wochen hinausgeschoben worden. Der Aufschub hängt mit den schwebenden Verhandlungen über die englischerseits in Aussicht gestellte Sanierung der Bank zusammen.

Der Vorstand der Warschauer Börse hat auf Grund des Konkurses der Lodzer Handelsbank beschlossen, den Namen der Bank aus der Liste der Mitglieder der Börse zu streichen und den Vertretern dieser Bank den Zutritt zur Börse zu verwehren.

Im Zusammenhang mit den informatorischen Besprechungen, die der Vertrauensmann der englischen Gläubiger der Lodzer Handelsbank Dir. Hausmann in den letzten Tagen mit Vorstandsmitgliedern der Bank geführt hat, wird aus Lodz mitgeteilt, dass das Bestreben bestehe, durch Auszahlung der Einlagen eine Wiederaufhebung des Konkurses zu ermöglichen. Die Abrechnung mit den englischen Gläubigern soll dann später durch einen Vergleich erfolgen. Die Möglichkeit eines Weiterbestehens der Bank wird indessen bezweifelt und ihre Liquidation nach Regulierung der Verbindlichkeiten als wahrscheinlich bezeichnet. Die soeben veröffentlichte Bilanz der Handelsbank zum 31. März weist Aktiva in Höhe von 29 923 703 zł, Passiva in Höhe von 28 340 060 zł aus. Die Hauptposten sind unter den Aktiva: Kassenbestände 194 220 zł, Bankguthaben 105 954 zł, Auslandsvaluten 94 461 zł, Wertpapiere und Beteiligungen 4 336 988 zł, diskontierte Wechsel 11 401 360 zł, protestierte Wechsel 1 034 078 zł, Schuldner 6 269 080 zł, Mobiliarvermögen 195 631 zł, Immobilien 7 795 808 zł usw., unter den Passiva Einlagen 5 254 654 zł, In- und Auslandsgläubiger 19 599 529 zł, Rediskont 3 095 611 zł usw. Garantien betragen 911 225 zł, Inkasso 2 181 444 zł. In der obigen Bilanz sind die noch nicht endgültig festgestellten Forderungen des Fiskus nicht enthalten, die sich auf mehrere Millionen Złoty belaufen.

Firmennachrichten

Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter.
A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung.
Termine finden in den Amtsgerichten statt.

Bromberg. Konkursverfahren Jan Zborowski. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 30. 4. 1931, 10 Uhr, Zimmer 13.

Bromberg. Konkursverfahren Fa. Foto-Drogerja Inh. Leokadja Cylkowska. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 7. 5. 1931, 9 Uhr, Zimmer 13.

Graudenz. Fa. Henryk Reding. Konkursverfahren infolge mangels Masse niedergeschlagen.

Thorn. Firma „Zgoda“, Spół. Spoż. Termin zur Eröffnung des Konkursverfahrens 24. 4. 1931, 11 Uhr, Zimmer 7.

Thorn. Konkursverfahren Fa. L. Skalski. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 15. 5. 1931, 11 Uhr, Zimmer 11.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Amtsgerichten statt.

Berent. Teofil Neumann. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis 1. 7. 1931, erteilt. Vermögensverwalter Józef Głazik.

Birnbaum. Huta Szklana, Jasielski & Lubiński in Zirke. Zahlungsaufschub abgelaufen. Verfahren niedergeschlagen.

Czersk. Ludwik Szulc, Drogerist. Termin zur Prüfung des Antrages auf Zahlungsaufschubes 22. 4. 1931, 12 Uhr.

Gostyn. Stanisław Dembiński. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 21. 4. 1931, 10 Uhr, Zimmer 4.

Märkte.

Getreide. Posen, 17. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	31.00—31.50
Roggen	26.75
Mahlgerste	24.50—25.50
Braugerste	27.00—28.00
Futterhafer	24.00—25.0
Einheitshafer, zur Saat geeignet	27.50—28.50
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00
Weizenmehl (65%)	47.50—50.50
Weizenkleie	22.00—23.00
Weizenkleie (dick)	23.00—24.00
Roggenkleie	22.00—23.00
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	45.00—47.00
Peluschken	47.00—50.00
Felderbsen	26.0 —27.00
Viktoriaerbsen	27.00—31.00
Blaulupinen	24.00—26.00
Gelblupinen	34.00—38.00
Klee, rot	300.00—350.00
Klee, weiss	340.00—460.00
Klee, schwedisch	230.00—260.00
Klee, gelb, ohne Schalen	140.00—170.00
Klee, gelb in Schalen	60.00—70.00
Wundklee	200.00—240.00
Timothyklee	90.00—105.00
Raygras	90.00—110.00
Buchweizen	28.00—30.00
Speisekartoffeln	5.00—5.50
Fabrikkartoffeln	4.50
Exportkartoffeln	6.50—9.00

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Hafer 15 to. Gelbe Kartoffeln zum Export über Notiz.

Getreide. Warschau, 16. April. Amtlicher Bericht der Warschauer Getreidebörse. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 26.25 bis 27, Weizen 34—35, Einheitshafer 27.50—29, Sammelhafer 26—27, Grützgerste 26—27, Weizenluxusmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 53—60, Roggenmehl nach Vorschrift 41—42, mittlere Weizenkleie 22.50—23.25, Roggenkleie 22.50—23.50, Leinkuchen 32.50—33.50, Feld-Speiseerbsen 28—31, Viktoriaerbsen 35—38, Rotklee 300—380, Weissklee 350—450, Saatwicke 44—47, Seradella doppelt gesäubert —.—, Saatpeluschke 48 bis 50, Blaulupinen 24—26, gelbe Saatlupinen 38—42. Geringeres Angebot bei etwas festerer Tendenz.

Produktenbericht. Berlin, 16. April. Nach festerem Vormittagsverkehr ruhig. Gegenüber dem festeren Vormittagsverkehr, in dessen Verlauf namentlich Roggen seinen Preisstand erneut hatte bessern können, gestaltete sich die Börseneröffnung ziemlich enttäuschend, und am handelsrechtlichen Lieferungsmarkt ergaben sich gegen den gestrigen Börsenschluss zumeist nur unbedeutende Preisveränderungen; lediglich in Juli-Roggen kam es auf stärkeres Angebot zu einem Abschlag um 1¼ Mark. Im Promptgeschäft hat sich das ersthändige Offertenmaterial keineswegs verstärkt, dagegen bekundet die zweite Hand bei den gegenwärtigen Preisen vereinzelt etwas mehr Verkaufslust; das Preisniveau war etwas behauptet, Weizenmehl hat nach wie vor stilles Geschäft, während Roggenmehl, insbesondere 70prozentiger Ausmahlung, gefragt bleibt. Erhöhte Mühlenofferten waren kaum durchzuholen. Am Hafer- und Gerstenmarkt ist nach den Preissteigerungen der letzten Zeit eine leichte Beruhigung eingetreten; eine Zunahme des Angebots ist allerdings nicht zu verzeichnen.

Berlin, 16. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 290—292, Roggen 193—195, Braugerste 241 bis 250, Futter- und Industriegerste 224—240, Hafer 181—185, Weizenmehl 34.75—40.50, Roggenmehl 26.65 bis 28.75, Weizenkleie 13—13.25, Roggenkleie 13.40 bis 13.70, Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 23 bis 27, Futtererbsen 19—21, Peluschken, 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.50 bis 15.50, gelbe Lupinen 22—26, neue Seradella 66—70, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 14.30—14.50, Trockenschnitzel 7.70—8, Soya-Schrot 14.20—14.90, Kartoffelflocken 15.50—16. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 306½—305; Juli 300½—300 Brief; September 254¼—253¾. Roggen: Mai 207¼—206½; Juli 201—200 Brief; September 189 und Brief. Hafer: Mai 194½—192; Juli 200¾—198½; September 178½.

Warschauer Börse

Warschau, 16. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9255, Goldrubel 4.735—4.73, Tscherwonetz 0,45 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.56, Budapest 155.63, Bukarest 5.31, Danzig 173.34, Helsingfors 22.46, Spanien 93.85, Holland 358.02, Kairo 44.47½, Kopenhagen 238.72, Oslo 238.72, Riga 171.78, Sofia 6.46½, Stockholm 238.95, Tallinn 237.50, Italien 46.74, Montreal 8,916.

Fest verzinsliche Werte

	16. 4.	15. 4.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	49.25	49.25
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	72.00	72.50
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	104.50
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	88.50	95.00
7% Stabilisierungs-Anleihe	82.00	83.50

Industrieaktien

	16. 4.	15. 4.		16. 4.	15. 4.
Bank Polski	125.00	129.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—		Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk		—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy		—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn		—
Brown Boveri		—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—		Zawiercie	—	—
Częstocice	—		Borkowski	—	—
Gosławice			Br. Jabłków	—	—
Michałów		—	Syndykat		—
Ostrowite	—		Haberbusch	—	88.00
W. T. F. Cukru	28.	28.50	Herbata		
Firley			Spirytus	—	—
Łazy	—		Żegluga		—
Wysoka	110.00		Majewski		
Sole Potasowe			Kijewski	—	
Drzewo			Mirków		—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	16. 4. Geld	16. 4. Brief	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Amsterdam	—	—	357.40	359.20
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	212.25	212.88	212.21	212.85
Brüssel	123.80	124.42	—	—
Helsingfors	—		—	—
London	43.26	43.4750	43.25	43.4650
New York (Scheck)	8.859	8.939	8.898	8.938
Paris	34.81	35.0150	34.81	34.93
Prag	26.37	26.49	26.36	26.49
Rom	—	—	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.18	125.80	125.15	125.77
Zürich	171.52	172.38	171.49	172.35

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Danzig, 16. April. Scheck London 25.00¾, Reichsmarknoten 122.58, Dollarnoten 5.14, Złotynoten 57.69.

An der heutigen Devisenbörse war Scheck London mit 25.00¾ notiert, Reichsmarknoten 122.46—70, Dollarnoten 5.1349—1451, Złotynoten 57.63—75, Auszahlung Warschau 57.62—74.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	17. 4.	16. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	48.75G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.00G	86.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	38.00B	37.50B
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	19.00G	18.75 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Bank Polski	—	126.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	65.00 +	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	23.00B	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	35.00 +	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. April. (R.) Nachdem eine Reihe günstiger Momente vorbörslich eine ziemlich freundliche Stimmung erzeugt hatte, lagen die ersten Kurse etwas enttäuschend und gegen gestern überwiegend schwächer. Chade-Aktien verloren auf schwache argentinische Währung 5 Mark, Nord-Wolle verloren wieder 3 Prozent, Schuckert 2½ Prozent usw. Am Geldmarkt war eine Erleichterung noch immer nicht zu verzeichnen. Reichsschuldbuchforderungen eher fester. Im Verlaufe wurde die Stimmung freundlicher, wobei die guten Aussenhandelsziffern für März (218 bzw. 263 Millionen aktiv) eine kräftige Anregung boten.

Terminpapiere

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Dt. R.-Bahn	93.87	94.12	Ges. f. e. Unt.	126.50	128.12
A.G. f. Verkehr	68.87	69.87	Goldschmidt	49.50	52.00
Hamb. Amer.	71.12	71.87	Hbg. Elkt.-W.	118.25	121.00
Hamb. Südam.	—	—	Harpen. Bgw.	—	—
Hansa	88.25	88.00	Hoesch	66.00	67.50
Nordd. Lloyd	73.12	73.87	Holzmann	99.00	99.00
Al. Dt. Kr. Ants.	96.87	96.87	Ilse Bergbau	187.00	189.50
Barmer Bank	111.50	112.00	Kali Asch.	160.00	163.00
Berl. Hls.-Ges.	126.50	127.50	Klöcknerw.	68.50	70.00
Com. u. P. Bk.	119.25	119.75	Köln-Neuess.	73.00	74.37
Darmst. Bank	147.00	147.50	Mannesmann	76.62	77.50
Deutsch. Bank	113.37	114.37	Mansf. Bergb.	—	—
Disc.-Ges.	—		Metallwaren	—	—
Dresdner Bank	107.75	108.75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K.-Bk.	—	—	Obschl. Eis.-Bd.	42.50	43.25
Reichsb. Neue	169.12	170.25	Obschl. Koksw.	78.87	79.25
Schulth. Patz.	176.75	178.00	Orenst. u. Kop.	51.75	53.50
A. E. G.	111.50	112.50	Ostwerke	—	—
Bergmann	97.00	97.87	Phönix Bgbau	60.50	60.37
Berl. Masch.-F.	49.75	48.25	Rh. Braunkohl.	183.00	184.25
Buderus	55.00	—	Rh. Elktr.-W.	—	—
Cop. Hisp.-A.	287.00	294.50	Rh. Stahlw.	82.00	83.25
Charl. Wasser	89.00	89.50	Riebeck	—	—
Conti Cautch.	122.25	119.50	Rütgerswerke	56.12	57.25
Daimler-Benz	32.00	32.75	Salzdetfurth	252.00	256.00
Dessauer Gas	135.25	135.12	Schl. Elktr.-W.		139.50
Dt. Erdöl-Ges.	75.75	77.75	Schuck. u. Co.	138.25	140.00
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	180.00	181.50
Dynam. Nobel	—	75.00	Tietz, Leonh.	118.50	120.37
El. Lief.-Ges.	—	137.50	Transradio	—	—
El. Licht u. Kr.	125.50	127.37	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	56.00	56.25
I. G. Farben	150.62	152.00	Westeregeln	167.00	166.25
Felten u. Guill.	87.12	90.50	Zellst. Waldh.	103.00	103.00
Gelsenk. Bgw.	82.00	82.00	Otavi	31.62	32.25

	17. 4.	16. 4.
Ablös.-Schuld	58.60	58.75
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.40	6.62

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Accumulator	147.50	—	Laurahütte	—	38.62
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	83.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	97.75	98.75	Nordd. Wolle	60.50	64.00
Berger, Tiefb.	270.00	271.00	Pöge, Elktr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	42.00	42.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	130.00	133.75	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting, Gebr.	113.00	—	Schl. Textil	—	—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	154.25	158.00
Humpoldt	—	—	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: enttäuschend.

Amtliche Devisenkurse

	16. 4. Brief	16. 4. Geld	15. 4. Geld	15. 4. Brief
Buenos Aires	1.449	1.453	1.442	1.446
Bukarest	2.496	2.500	2.496	2.500
Canada	4.192	4.200	4.192	4.200
Japan	2.073	2.077	2.073	2.077
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.382	20.422	20.381	20.421
New York	4.1955	4.2035	4.1950	4.2030
Rio de Janeiro	0.303	0.305	0.307	0.309
Uruguay	2.697	2.703	2.717	2.823
Amsterdam	168.38	168.72	168.30	168.64
Athen	5.44	5.45	5.44	5.45
Brüssel	58.315	58.435	58.31	58.43
Danzig	81.51	81.67	81.51	81.67
Helsingfors	10.556	10.576	10.556	10.576
Italien	21.965	22.005	21.96	22.00
Jugoslawien	7.378	7.392	7.378	7.392
Kopenhagen	112.16	112.38	112.18	112.40
Lissabon	18.85	18.89	18.85	18.89
Oslo	112.17	112.39	112.17	112.39
Paris	16.40	16.44	16.396	16.436
Prag	12.425	12.445	12.424	12.444
Schweiz	80.82	80.98	80.81	80.96
Sofia	3.042	3.048	3.047	3.048
Spanien	43.11	43.19	43.51	43.59
Stockholm	112.27	112.49	112.26	112.48
Talinn	111.69	111.91	111.71	111.93
Budapest	73.12	73.26	73.125	73.265
Wien	58.99	59.11	58.985	59.105
Kairo	20.905	20.945	20.905	20.935
Reykjawik 100 Kronen	92.02	92.20	92.02	92.20
Riga	80.74	80.90	80.74	80.90
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Warschau	—	—		—

Ostdevisen. Berlin, 16. April. Auszahlung Posen 46.925—47.125 (100 Rm. = 212.20—213.11), Auszahlung Warschau 46.925—47.125, Auszahlung Kattowitz 46.925 bis 47.125; grosse polnische Noten 46.75—47.15

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

lichkeit entsteht und wenn die Schuld am Verbrechen doch sicherlich zum großen Teil den Umständen und der Veranlagung zugeschrieben werden muß, so wird die Todesstrafe doch nur als Sühne gewertet werden können. Gibt aber die Rechtsprechung Sühne als einziges Motiv der Verurteilung zu, so ist sie wieder über den Kreis der Problemstellungen am Anfang angelangt und die Zweckmäßigkeit der heutigen Rechtsprechung steht unter Zweifel.

Mit derselben Schlauheit, mit der Kürten seine 16 Morde, 19 Mordversuche und 35 Brandstiftungen verübte, mit der er die Kriminalpolizei zum Narren hielt, versucht er nun die Oeffentlichkeit in die Schlingen seiner Logik einzufangen, die seltsam klar erscheint im Vergleich zum Zustand geistiger und moralischer Verwirrung, in dem der Massenmörder seine Taten verübt haben will. Gewiß, die Anklage gegen die Gesellschaft, die Kürten erhebt, ist sehr eindrucksvoll und vielleicht zum Teil gerecht. Sicherlich beweist auch sein Fall, wie Genie, Verbrechen und Irrsinn miteinander verwoben sein können. Noch im Prozeß beweist Kürten eine Art kaufmännischer Genialität, indem er die Belohnung von 15 000 Mark, die auf seinen Kopf ausgesetzt war, seiner Frau zuschanzen will. Der Hohn gegenüber der Polizei, der in diesem Versuch liegt, die von der Behörde ausgesetzte Belohnung sich noch als Versicherungsprämie für die nach der Hinrichtung Hinterbliebenen zu verdienen, enthüllt eine Zynik von ungeheurer Willenskraft. Schon als Anklage gegen die Gesellschaft erscheint die Tatsache, daß Kürtens Begabung sich in derartig schädlicher Richtung ein Ventil schaffen mußte. Aber hier entsteht die Frage: mußte? Und diese Frage kann sicherlich mit nein beantwortet werden. Wenn Kürtens Taten auch dem Milieu und den Umständen entsprossen, sie waren schlecht, bewußt schlecht, aus bösem Willen geboren. Und wenn man diesen geborenen Mörder auch zum individuellen Anarchisten stempeln will, wenn die Gegner der heutigen Rechtsprechung ihn auch zum Symbol des medizinischen Verbrecherfalles erheben wollen, wenn er selbst seinen Fall wissenschaftlich zu zerlegen versucht, um sich auf diese Weise eine Hintertür zu konstruieren, so wird doch gerade dieser Fall zeigen, daß, so unvollkommen die heutige Rechtsprechung sein mag, ein Ersatz für sie schwer zu finden ist, gerade solange es solche Veranlagungen wie die Kürtens gibt. Die Problemstellung liegt gar nicht in der Frage, wer an den Verbrechen Kürtens die Schuld trägt, die Frage ist, wie schützt man Unschuldige vor dem unheilvollen Betätigungsdrang eines Kürten. Und in diesem Sinne ist die Todesstrafe, wenn überhaupt in einem Falle, durchaus am Platze.



Bildtelegramm von der Ausrufung der Republik in Madrid.
Das erste Bild aus der spanischen Hauptstadt im Zeichen des republikanischen Sieges; eine Gruppe von Demonstranten mit den rot-gelb-violetten republikanischen Fahnen in den Straßen von Madrid.

Niederlage der englischen Konservativen

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Pr. **Berlin**, 17. April. Wie aus London berichtet wird, ist der konservative Mißtrauensantrag kurz nach Mitternacht mit 305 gegen 251 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 54 Stimmen, abgelehnt worden. Die Ablehnung ist auf ein Eingreifen des liberalen Führers Lloyd George zurückzuführen, dem es gelang, die Mehrzahl seiner Parteimitglieder zur Unterstützung des Labour-Kabinetts noch weiter zu bewegen. Lloyd George führte in einer Rede an, nichts in der Regierungszeit der Konservativen gebe auch nur die geringste Veranlassung, anzunehmen, daß die Konservativen dem Lande eine bessere Lösung des Arbeitslosenproblems als die jetzige Regierung geben könnten. Interessant war noch eine Feststellung des Großsiegelbewahrers Johnstons, der die Regierung verteidigte. Johnstons stellte fest, daß die ausgearbeiteten Elektrifizierungspläne in absehbarer Zeit in Kraft treten würden.

London, 17. April. (R.) **Die große Mehrheit von 54 Stimmen, mit der die Regierung aus der gestrigen Unterhausdebatte über den konservativen Mißtrauensantrag hervorging, hat allgemeines Erstaunen erregt. In den Wandelgängen des Unterhauses herrschte allgemein der Eindruck, daß die Stellung der Arbeiterregierung dadurch außerordentlich gefestigt worden ist. Es wurde wieder verschiedentlich die Vermutung geäußert, daß ein festes Abkommen zwischen den Lloyd George-Liberalen und der Regierung bestehe, dessen Grundlage der beiderseitige Wunsch bilde, die Konservativen nicht an die Macht kommen zu lassen. Von den 305 Mitgliedern, die für die Regierung stimmten, waren 263 Sozialisten, 37 Liberale und 5 Unabhängige. Die Minderheit von 251 Stimmen setzt sich zusammen aus 238 Konservativen, 10 Liberalen mit Sir John Simon an der Spitze und 3 Unabhängigen. Stimmenthaltung übten die 7 Mitglieder der Mosley-Gruppe und 5 Liberale.**

Aufbau der russischen Handelsflotte

Pr. **Berlin**, 17. April. Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Vorsitzende des Rates für Arbeit und Verteidigung, Molotoff, einen Erlaß an den Obersten Wirtschaftsrat gerichtet, in dem die Wiederherstellung der russischen Handelsflotte gefordert wird. Der Erlaß gibt auch Weisung dafür, daß ebenso, wie seit einiger Zeit in den Fabriken, nun auch für die Flotte Anordnungen getroffen werden, um die alte große Macht der Betriebsräte zu brechen. Auf den Schiffen müsse der Kapitän die letzte Gewalt haben, dem nicht nur die Matrosen, sondern auch das Maschinenpersonal zu gehorchen hätten.

Verhaftungen in Gdingen

Wie aus Gdingen gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter Kazimierz Karasiewicz 4 Verhaftungen vornehmen lassen, die einen großen Eindruck gemacht haben. Es sind nämlich im Zusammenhang mit dem Bankerott der größten Gdinger Baufirma Mikulski und Kotlinski festgenommen worden: Ing. J. Bielawski, der erste Konkursverwalter, Bazyli Bodocki, Mitinhaber der Firma Centrohurt und Mitglied des Magistrats der Stadt Gdingen, Greunert, Inhaber einer Speditionsfirma und Dulek, Leiter der Ortsfiliale der großen Holzfirma Barmbach.

Brester Nachklänge

In Nowy Sacz fand eine Gerichtsverhandlung gegen Dr. Hyzy und Genossen statt, die angeklagt waren, die Bevölkerung zur Unterzeichnung von Protesten in der Brester Angelegenheit bewogen zu haben. Dr. Hy?y und der Angeklagte Janiok wurden zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, 9 Angeklagte erhielten einen Monat Gefängnis, während ein weiterer Angeklagter zu 14 Tagen verurteilt wurde. Das Urteil ist mit einem dreijährigen Strafaufschub gefällt worden.

Eine Granate explodiert — Vier Kinder zerrissen

Warschau, 17. April.

In dem Dorfe Szybelin im Kreise Brzezany bei Lemberg hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Bauernjungens fanden dort auf dem Felde eine Granate aus dem Weltkriege. Während der Manipulationen mit dieser Granate explodierte diese und zerriß zwei Jungens auf der Stelle, beide im Alter von 12 Jahren. Zwei anderen, im Alter von 8 bis 10 Jahren, wurden die Füße abgerissen, und sie erlitten auch sonst schwere Verletzungen, an denen sie im Krankenhaus starben.

Die deutschen Schulen in Oberschlesien vor dem Haager Scheidsgericht

Berlin, 16. April. Vor dem Haager Schiedsgericht haben soeben die Verhandlungen über die Beschwerden des oberschlesischen Volksbundes über die Handhabung der Einschulungen deutscher Kinder in die Minderheitenschulen begonnen. Die Beschwerde war zuerst an den Völkerbund gerichtet, der sie im Januar dieses Jahres zur Entscheidung an den Haager Gerichtshof verwies. Es handelt sich darum, ob diejenigen deutschen Kinder, die die Sprachenprüfung zur Aufnahme in die Minderheitenschule im Jahre 1927 bzw. 1928 nicht bestanden haben, für immer vom Besuch der Minderheitenschulen ausgeschlossen bleiben sollen oder ob für sie nachher noch eine Aufnahmemöglichkeit besteht. Die Polen haben im Jahre 1928 und wiederum im Jahre 1929 die Anmeldung der bei der ersten Sprachprüfung durchgefallenen Kinder zurückgewiesen und darauf bestanden, daß sie in die polnischen Schulen geschickt werden.

Der König von Schweden in Freiburg

Freiburg, 17. April. (R.) **König Gustaf von Schweden ist gestern nachmittag von Brüssel kommend, in Freiburg eingetroffen. Er stattet seiner Schwägerin, der früheren Großherzogin von Baden, einen Besuch ab. Der König wird Freiburg heute abend wieder verlassen und sich zunächst nach Berlin begeben, von wo aus die Weiterreise nach Stockholm erfolgen wird.**

Auflösung portugiesischer Regimenter

Paris, 16. April. (R.) **„Havas" meldet aus Lissabon, der Kriegsminister veröffentlicht ein Dekret, durch das drei Infanterie-Regimenter, die in Ponta Delgada, Funchal und Angra do Heroismo in Garnison liegen, aufgelöst werden, ferner zwei Küstenwehrbatterien in Angra und Funchal und die Küstenartillerie von Ponta Delgada. Dagegen wird ein neues Infanterie-Regiment mit Garnison in Horta gebildet.**

Ein Mord im Gerichtsgefängnis

Prenzlau, 17. April. (R.) **Heute nacht wurde im hiesigen Gerichtsgefängnis der Justizwachtmeister Neubauer ermordet. Die Täter, der Schnitter Potocki und der Schlächter Pilgram, hatten den Justizwachtmeister an Armen und Beinen gefesselt, ihm den Mund mit einem Tuch zugeschnürt und ihn in eine Kellernische getragen, wo er dann tot aufgefunden wurde. Nach der Tat drangen die Täter in den Bekleidungsraum ein und versahen sich allem Anschein nach mit Zivilkleidung. Dann sind sie in den Büroraum eingedrungen, haben dort alles durchgewühlt und versucht, den Geldschrank aufzubrechen, was ihnen jedoch nicht geglückt ist. Aus einem Behältnis erbeuteten sie etwa 20 Mark Kleingeld. Alsdann befreiten sie noch 2 Gefangene und ergriffen zusammen mit diesen die Flucht. Sie sind in den Hinterhof des Gerichtsgefängnisses gegangen, wo sie mit Hilfe einer Leiter die Gefängnismauer überstiegen. Die beiden von ihnen befreiten Gefangenen flohen nicht mit, sondern weckten den Gefängnisinspektor und gingen mit diesem ins Gerichtsgefängnis zurück. Die Verfolgung der Täter wurde sofort aufgenommen, bisher ohne Erfolg.**

Hinrichtung chinesischer Seeräuber

Schanghai, 17. April. (R.) **Der berüchtigte Seeräuber Taipachtu und zwei seiner Unterführer wurden enthauptet. Sie hatten seit 18 Monaten bei Wusung Frachtboote überfallen und ausgeplündert, und viele Räubereien an Ausländern und Chinesen verübt. Am 5. d. Mts. waren sie in der internationalen Niederlassung von Schanghai verhaftet und den chinesischen Behörden ausgeliefert worden.**

Die letzten Telegramme

Ueberschwemmung im Wilnagebiet

Auf dem Njemen unterhalb Kownos hat sich eine Eissperre von mehreren Kilometern gebildet und bewirkt, daß die niedriger gelegenen Teile der Stadt und die Vorstadt Sloboda Wiljampolska unter Wasser geraten sind. Der Wasserspiegel hob sich auf 6½ Meter über dem Normalstand. An einigen Stellen der Altstadt reicht das Wasser an das erste Stockwerk heran. In der Ortschaft Murowanka bei Kowno sind einige Holzhäuser vollkommen zerstört. Der Schaden ist sehr groß. Menschenopfer sind bisher nicht zu beklagen.

Ganzes Dorf bei Kielce niedergebrannt

Im Dorfe Przystolowice Male, Kreis Opoczno, in der Wojewodschaft Kielce, hat ein Riesenbrand, der sich infolge des Windes mit blitzartiger Schnelligkeit verbreitete, fast das ganze Dorf vernichtet. Insgesamt sind 98 Gebäude, darunter 27 Wohnhäuser verbrannt. In den Flammen kam viel lebendes Inventar um. Bei der Rettungsaktion haben 9 Personen Brandwunden erlitten. Vier Personen davon sind schwer verletzt. Die Ursache des Brandes hat noch nicht festgestellt werden können.

Sowjet-Kommission spurlos verschwunden

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist eine Kommission, die sich aus einem Staatsanwalt, einem Vertreter der G.P.U. und einem Bezirksbüromitglied der Kommunistischen Partei zusammensetzte, und nach der Station Gorbaczewo zu einer Untersuchung der Bahnverwaltungsverhältnisse gefahren war, spurlos verschwunden. Der Dienstwagen, der dem Personenzuge beigegeben war, traf in Gorbaczewo leer ein. Im Wagen fand man einige Kleidungsstücke der Kommissionsmitglieder. Die Nachforschungen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Man hat nur 18 Kilometer von der Station entfernt die Brille des Staatsanwalts und seine leere Mappe gefunden. Es zweifelt niemand daran, daß es sich hier um einen Racheakt handelt.

Selbstmord eines Königsberger Chorsängers

Düsseldorf, 17. April. (R.) **Der anläßlich des 25. Verbandstages des deutschen Chorsängerverbandes und Tänzerbundes in Düsseldorf weilende Königsberger Vertreter, Chorsänger Denechaud, wurde in seinem Hotel tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß er seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hat. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Denechaud, der über 30 Jahre an der Königsberger Oper tätig war, teilt in einem hinterlassenen Schreiben mit, seine Nerven seien durch einen Kampf um die Weiterführung der Königsberger Opernhäuser vollständig zerrüttet worden.**

Rücktritt des Kabinetts Uriburu

Buenos Aires, 16 April (R.) Einer Reutermeldung zufolge ist das Kabinett Uriburu zurückgetreten. Der Grund des Rücktritts ist in den von den Radikalen errungenen Erfolgen bei den Wahlen für die Provinz Buenos Aires (Argentinien) zurückzuführen.

Erdölbrand auf dem Peiner Bahnhof

Peine, 16. April. (R.) Drei mit Erdöl gefüllte Waggons entgleisten hier aus noch ungeklärter Ursache. Das Erdöl ergoß sich über die Gleisanlagen und geriet in Brand. Haushohe Flammen stiegen empor. Ein Hauptgleis wurde beschädigt. Durch das brennende Oel geriet auch das Stellwerksgebäude mit der elektrisch betriebenen Stellwerkseinrichtung in Brand. Das Gebäude ist vollkommen ausgebrannt, die Stellwerkseinrichtung vernichtet; die Weichen müssen mit der Hand bedient werden. Die Freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr des Peiner Walzwerkes griffen mit ihren Motorspritzen ein. Um Mitternacht wurde die Feuerwehr aus Hannover herbeigerufen, die mit Schaumlöschapparaten vorging und den Brand löschte. Verbrannt sind vier Waggons mit etwa 100 000 Kg. Erdöl. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung von Gasen entstanden ist. Der Zugverkehr nach Braunschweig wurde einige Stunden lang über Hildesheim geleitet.

Sport-Vorschau

Der Be inn der Rennsaison

Das Programm der Posener Pferderennen sieht für das Jahr 1931 insgesamt 17 Renntage, und zwar 7 Renntage im Frühjahr (in der Zeit vom 9. bis zum 25. Mai) und 7 Tage im Herbst (in der Zeit vom 23. August bis zum 13. September), vor. In der Versammlung des Komitees für Rennsportfragen in Warschau ist beschlossen worden, 6 Rennbahnen zu liquidieren, und zwar Ciechocinek, Grajewo, Graudenz, Łuck, Przemyśl und Tarnowitz. Dafür entsteht eine neue Rennbahn in Kattowitz. Die Rennen in Wilna werden für das Jahr 1931 aufgehoben, so daß außer Warschau 9 Rennbahnen in Polen mit 114 Renntagen offen stehen, davon unter der Leitung des Westpolnischen Rennvereins die drei Rennbahnen Posen, Bromberg und Kattowitz mit 40 Renntagen. Die Liquidierung der kleineren Rennbahnen dürfte eine größere Beteiligung von Pferden auf den übrigen Rennbahnen und damit eine Erhöhung der Totalisator-Umsätze bewirken. Auf der Bahn in Ławica wird die Vorarbeit bald in vollem Gange sein.

Ligaspiele

Die Ligaspiele des kommenden Sonntags sind: Legja—Warta in Warschau, Wisla—Garbarnia in Krakau, Pogoń—Warschawianka in Lemberg und Ł. K. S.—Polonia in Lodz. Besonderes Interesse haben die Begegnungen in Warschau und Lodz erweckt. Warta wird gegen Legja, die in Rumänien ein ausgezeichnetes Training gehabt hat, einen schweren Stand haben. Ł. K. S. dürfte, nach seinen letzten Erfolgen zu urteilen, auf eigenem Platze auch über Polonia siegreich bleiben, zumal letztere nicht in bester Form zu sein scheint.

Die polnischen Boxmeisterschaften

Am 17., 18. und 19. April werden im Warschauer Zirkus die diesjährigen Boxmeisterschaften Polens ausgetragen. Es starten insgesamt 53 Kämpfer, und zwar je 8 aus Posen, Oberschlesien, Lodz, Pommerellen und Lemberg, 7 aus Warschau und 6 aus Wilna. Zum ersten Male seit 4 Jahren wird die Hauptstadt die ganze Elite des polnischen Boxsports zu Gesicht bekommen.

Das zweite Remis.

Die Warschauer „Legja" spielte am Montag mit dem Klub „Juventus" und erzielte das zweite Unentschieden auf ihrer Rumänienreise. Diesmal lautete das Resultat 1 : 1.

An Florenz beteiligt.

Am „Frühjahrsfest" in Florenz, das Ende Mai stattfindet, werden sich auch polnische Leichtathletinnen beteiligen. Augenblicklich ist ein Trainingslager geschaffen worden, dem u. a. Hulanicka, Jasna, Jasieńska und Konopacka angehören. Die oberschlesischen Langstreckenläuferinnen Kilosówna und Orlowska sind nicht aufgestellt, da das Florenzer Programm deren Konkurrenz nicht vorsieht.

Pferdewettkämpfe

Am Sonntag werden auf dem Posener Hippodrom anläßlich der Regimentsfeier des 15. Ulanenregiments Pferdewettkämpfe mit einem reichhaltigen Programm veranstaltet. Der Beginn ist auf 2½ Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Historische Gesellschaft für Posen.

Montag, den 20. April

findet abends 8 Uhr im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses ein

Lichtbilder-Vortrag

von Herrn Professor Wolfgang **La Baume**-Danzig über das Thema: **Neue Untersuchungen zur heimischen Vorgeschichte** statt. — **Gäste willkommen.** — Zur Deckung der Unkosten werden freiwillige Beiträge erhoben.

Zum 1. Juli übernehme noch einige Güter in

Buchführungs-Kontrolle und Steuer-Beratung

J. Kämmer, Landw. Buchführung
Poznań. Różana 12.

Gelegenheitskauf in **Hackmaschinen**

ungebraucht
in Ausrüstungen für Getreide und Rüben
ab Lager Poznań:

1¾—**2** Mtr. breit **Orig. „Saxonia" Siedersleben** mit Vorderwagen, letztes Modell mit Federbelastung Preis: **825.—** złoty

1¾—**2** Mtr. breit **Orig. Schmotzer-Hebelhackmaschine** mit Vorderwagen, Federbelastung, neuestes Modell Preis: **875.—** złoty

2½ Mtr. breit **Dehne-Hebelhackmaschine** mit Vorderwagen Preis: **700.—** zł

Außerdem Orig. Schmotzer Hackmaschinen „Standard" die beste, auf allen Prüfungen preisgekrönte Hackmaschine in allen Breiten ab Lager Poznań.

Inż. H. Jan Markowski, Poznań, Postfach 420
Büro: Sew. Mielżyńskiego 25 II. Telefon 52-43.
Lager: Słowackiego, Ecke Jasna.

Nach langem, schweren Leiden entschlief heute abend mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Landwirt**

Heinrich Stallmann

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Charlotte Stallmann
geb. **Klausing.**

Sątalice, den 15. April 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. April, nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej Nr. 30 z dnia 3 kwietnia 1931 r.
(Das Verordnungsblatt der Republik Polen Nr. 30 vom 3. April 1931)

Verordnung der Minister für: öffentliche Arbeiten und Finanzen vom 17. März 1931, im Einvernehmen mit dem Minister für Militärangelegenheiten und Handel und Gewerbe, betreffs der Ausführungsbestimmungen zum Artikel 7 der Verordnung über den staatlichen Strassenbaufond.

Auf Grund der Artikel 7 und 23 der Verordnung vom 3. Februar 1931 über den staatlichen Strassenbaufond (Dz. U. R. P. Nr. 16, poz. 81) wird wie folgt verfügt:

§ 1. Die Entrichtung von 40 % der Sätze, welche im Artikel 6 der Verordnung vom 3. Februar 1931 über den staatlichen Strassenbaufond enthalten sind, wird bei Kraftfahrzeugen folgender Typen angewandt:

1) „Ursus" Automobilen Type A. und A.W.
2) „**SAURER**" Automobilen Type B. L. D.
3) Motorrädern „C. W. S." — 1000 ccm.

§ 2. Diese Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung mit der Rechtsverbindlichkeit vom 1. April 1931 in Kraft.

Minister für öffentliche Arbeiten: Norwid Neugebauer.
Leiter des Finanzministeriums: Ignacy Matuszewski.
Leiter des Ministeriums für Militärangelegenheiten: Daniel Konarzewski.
Minister für Handel und Gewerbe: A. Prystor.



LASTKRAFTWAGEN und AUTOBUSSE

Rohöl-Dieselmotore
Typ B. L. D.
85/90 P. S.
Betriebsstoffverbrauch 26 kg./100 km. = Zł 9.—.

Nachstehend aufgeführte Fabriken wurden teils von den schweizerischen **Saurer-Werken** selbst errichtet oder wurden, bzw. werden auf Grund der verliehenen Lizenzen betrieben:

M. A. N. Augsburg-Nürnberg (Deutschland)
Oester. Saurer-Werke, Wien (Oesterreich)
O. M. (Officine Meccanische-Brescia) (Italien)
Mack. Plainfield-Allentown-New. Brunswick (U. S. A.)
Automobiles Industriels Saurer. Suresnes (Frankreich)
Armstrong-Saurer Newcastle (England)
P. Z. Inż.-Ursus. Czechowice-Warszawa (Polen)

General-Vertretung für Polen und der Freien Stadt Danzig.

Towarzystwo Handlowo-Przemysłowe

ARBON S. A.

Zentrale in Warszawa.

Büro: Al. Ujazdowskie 9-a. Tel.: 8-56-82. 8-17-63. 8-75-17.
Filiale in DANZIG: Hopfengasse 89. Tel.: 259-82.
Auto-Werkstatt und Garagen: Łazienkowska 18. Tel.: 438-28.
Agentur in LWÓW: „Dieselauto". Krasińskiego 19. Tel.: 51-21.

Am 15. d. Mts. entschlief im Posener Diakonissenhaus unser Vorsitzende

Herr

Heinrich Stallmann

im 73. Lebensjahre.

In mehr als dreißigjähriger Tätigkeit hat der Verstorbene unserer Genossenschaft ununterbrochen treu gedient. Seine vornehme Denkungsart und sein besonderes Interesse für das Wohlergehen unserer Genossenschaft gestalteten ihn zu einem Berater von ganz besonderem Werte.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse Lednogóra.

Am 15. d. Mts. entschlief im Posener Diakonissenhaus der

Landwirt

Herr Heinrich Stallmann

im 73. Lebensjahre.

Seit Gründung unserer Genossenschaft im Jahre 1910 hat der Verblichene ununterbrochen den Verwaltungsorganen angehört und sich durch Treue und Umsicht unsere Anerkennung und Wertschätzung gesichert.

Brennereigenossenschaft Lednogóra.

Am 16. April entschlief sanft nach langem, schmerzvollem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender, nimmermüder Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Robert Kluth

im 68. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Marie Kluth,
geb. **Greulich.**

Góra, den 16. April 1931.

Sein Leben war Mühe und Arbeit,
möge ihm die Erde leicht sein.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Himbeerpflanzen

(große, rote Marlborough) hat in größer. Mengen zu 12 Gr. p. Stck. abzugeben: **Obstgut Walthersberg** Komorowo sad poczta Osiek, powiat Wyrzysk.

Frei und leicht
fühlen Sie sich, wenn Sie regelmässig das erfrischende Getränk trinken, bereitet aus
Fungojapon
(Ind.-Japan. Teepilz) zu beziehen durch die
Drogerie in Poznań b. J. Gadebusch
Generalvertretung Rogoźno Kościelna 23.
Aufklärende Drucksachen kostenfrei!

Herrenzimmer
mit Telefon — Zentrum — II. Stock
als Büro zu vermieten.
Offerten unter **1094** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Herzleidenden denen der Arzt gewöhnlichen Bohnenkaffee wegen des Coffeingehaltes verbietet, wird er den Genuß des coffeinfreien Kaffee Hag gern gestatten. Kaffee Hag ist feinster echter Bohnenkaffee, dem nur das Coffein entzogen ist, seine Genußwerte sind voll erhalten. Für Gesunde und Kranke nichts besseres als

